

Nationalpark Schwarzwald **MAGAZIN**

Ausgabe 10
Frühling / Sommer 2019

Herausgegeben vom



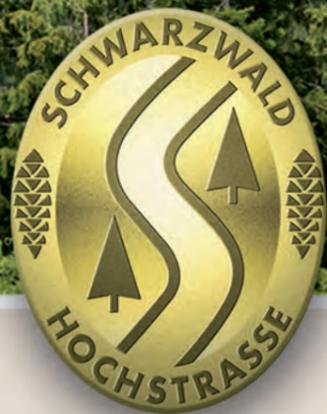
Interview mit Katrin Buhrke

Die Nationalparkregion
rückt weiter zusammen

Portrait
Flavius Popa –
Entdecker heimlicher Welten

Reportage
**Erlebnisswelten
statt Langeweile**

Naturpark
Gaumenschmaus
aus der Region



Folgen Sie uns

*Familie
Fahrner*
begrüßt Sie an der
Schwarzwaldhochstraße

Oberkirch
Straßburg (F) Lautenbach

SÖNNENHOF
HOTEL & RESTAURANT

- 215 m über dem Alltag
- Wohnen im Renchtal,
- SonnenSPA, Schwimmbad, Außen-Whirlpool, Salzgrotte, Sauna,
- Tagungsraum, kulinarische Erlebnisse,
- ganzjährig geöffnet

Ringhotel Sonnenhof · Hauptstr. 51
77794 Lautenbach
Tel. +49 7802 70409-0
www.sonnenhof-lautenbach.de

↑ Baden-Baden **B 500**

Unterstmatt

**SKIZIRKUS
UNTERSTMATT**



- 930 m über Normal-Null
- Ski-, Snowboardschule und Verleih
- Schneeschuhführungen und Verleih
- 3 Abfahrten, Skilift, Flutlicht, Schirmbar
- geöffnet: Wintersaison

Pisteninfo Tel. +49 7226 296
Skilift Tel. +49 7226 919960

www.unterstmatt.de

Nationalparkzentrum Ruhstein



NATIONALPARK-HOTEL
SCHLIFFKOPF
WELLNESS · NATUR · GENUSS

- 1.025 m über dem Alltag
- Wohnen auf dem Gipfel
- BergSPA, Hamam, Innen- u. Außenpool
- tägliche Fitness- und Relaxprogramme
- kulinarische Erlebnisse
- basenfasten - die wacker Methode®
- ganzjährig geöffnet

Tel. +49 7449 920-0
www.schliffkopf.de



← Oppenau

Oppenau

L 92

Lotharpfad

Schliffkopf

15km

Zufucht

L 92

11km

Kniebis

27km

11km

B 28

Freudenstadt →

KNIEBISHÜTTE

mehr als nur einkehren



930 m über Normal-Null · Panoramaterrasse · durchgehend warme Küche mit regionalen Spezialitäten · für private Feierlichkeiten buchbar
Hüttenabend mit Musik - jeden 1. Freitag im Monat · ganzjährig geöffnet

Tel. +49 7442 121160 www.kniebishuette.de

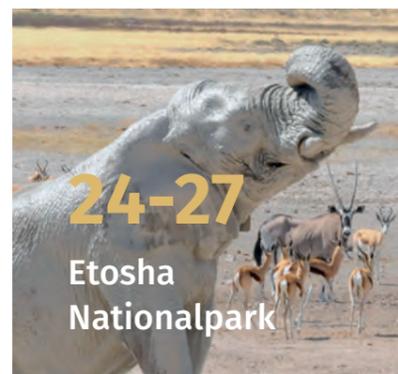


Näher betrachtet: Dreizehenspecht
Horch, was klopft von draußen rein?

45

Pilzexperte
Dr. Flavius Popa
Entdecker heimlicher Welten

10-12



24-27

Etosha
Nationalpark



Editorial	4 - 5
Interview	
Katrin Buhrke	
Region rückt zusammen	6 - 9
Portrait	
Pilzexperte Dr. Flavius Popa ...	10 - 12
Näher betrachtet	
Anima Tierwelt	13
5 Jahre Nationalpark	
Gefühlte Auswirkungen	14 - 15
Interview Freundeskreis	
Botschafter der Wildnis	16 - 19
Verkehrskonzept Nationalpark	20 - 21

Fotografie und Naturschutz	22 - 23
Blick über den Waldrand	
Etosha Nationalpark	24 - 27
Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord	
Bewegende Augenblicke	28 - 29
Freundeskreis aktuell	
Winterzählung. Regensicher	30
Naturparkmärkte	31 - 32
Namenskunde	
Weshalb Hundseck?	35
Besucherzentrum	36
Portrait	
Team Wildnisbildung	38 - 39

Landkreis Rastatt aktuell	41
Reportage	
Barrierefreiheit ein hohes Gut	42 - 44
Näher betrachtet	
Dreizehenspecht	45
Aus dem Freundeskreis	47 - 48
Aktuell	
Jugendherberge Herrenwies ..	49
Tourentipp	
Schliffkopf	50
Impressum	51

**DIE ERINNERUNG IST
NOCH WACH
AN DAS WOCHENENDE
3. UND 4. MAI 2014**

.....

Ministerpräsident Winfried Kretschmann sollte den am 1. Januar gegründeten Nationalpark feierlich eröffnen. Hitzige, zum Teil aggressiv geführten Diskussionen, die mit der Gründung verbunden waren, lagen hinter uns. Würde sich dies bei den Feierlichkeiten am Ruhestein fortsetzen? Erleichterung allenthalben, dass es außer einigen Zwischenrufen ruhig geblieben war. Im Nachhinein gebührt den Gegnern Dank, dass sie auf überzogene Reaktionen verzichteten und den demokratisch legitimierten Prozess der Nationalparkgründung akzeptierten.

In der Rückschau zeigt sich auch, dass dieses „Sich Arrangieren“ mit dem Nationalpark zunehmend stärker wurde und auf Gegnerschaft sogar Annäherung und im Idealfall Kooperation folgte.

Dies hat unseres Erachtens zuallererst mit der sehr besonnenen und professionellen Arbeit der Nationalparkdirektion mit Dr. Wolfgang Schlund und Dr. Thomas Waldenspuhl zu tun, die nie polarisieren, sich vielmehr ernsthaft mit anderen Meinungen auseinandersetzen. Und mit der hervorragenden Einbindung der Region in die Entwicklung des Nationalparks. Hierfür stehen der Nationalparkrat, in dem die betroffenen Kommunen und Kreise Gehör finden und mitgestalten können, und der Nationalparkbeirat mit seinem vielfältigen Expertenwissen. Desweiteren die Nationalparkregion, die sich um Zusammenhalt und Tourismus kümmert und schließlich die Tatsache, dass sich die wilden Szenarien vom „bösen Nationalpark“ nicht bewahrheitet haben. Im Gegenteil wird immer klarer, dass der Nationalpark der gesamten Region guttut, was auch in diesem Heft an mehreren Stellen zum Ausdruck kommt.

Fünf Jahre nach der Eröffnung hat der Nationalpark jetzt einen weiteren Meilenstein erreicht: Im Okto-

ber 2018 hat der Nationalparkrat grünes Licht für die letzten Bausteine des Nationalparkplans gegeben. Damit steht es nun, das Betriebshandbuch des Nationalparks, in dem die Weichen für die Zukunft des Schutzgebiets gestellt werden.

Für uns als Freundeskreis haben die zurückliegenden fünf Jahre ebenfalls Änderungen gebracht. Vom Kampagnenverein, der ins Leben gerufen wurde, um dem Nationalpark bei seiner Gründung zu helfen, haben wir uns zu einem Förderverein entwickelt mit den Arbeitsschwerpunkten Informieren - Engagieren - Kooperieren - Fördern. Entgegen den Befürchtungen, dass sich nach der Gründung des Parks die Zahl unserer Mitstreiter verringern würde, sind wir weiter gewachsen und haben Mitglieder hinzugewinnen können, die sich mit guten Ideen und starken Taten einbringen. Wir freuen uns darauf, die Entwicklung des Nationalparks auch in den kommenden Jahren weiter zu verfolgen und dort, wo es geht, positiv zu beeinflussen.

**Wir stellen fest:
Der Park ist schon ein Spur wilder geworden – und
in vielen Köpfen ruhiger. Und das ist gut so.**

Ihr Vorstand des Freundeskreis Nationalpark Schwarzwald e.V.
Martin Ehrlinger, Christian Köppel, Martin Rimmler, Hubert Reif, Hubertus Welt



„Die Nationalparkregion rückt weiter zusammen“

Von Agathe Paglia



Katrin Buhrke

ist seit 1. Juni 2014 Bürgermeisterin der Nationalparkgemeinde Forbach im Landkreis Rastatt. Forbach zählt ca. 4.800 Einwohner und neun Eingemeindungen. Die 42-jährige ist in Forbach aufgewachsen, hat in Heidelberg Rechtswissenschaften studiert und war zuvor als Strafverteidigerin tätig.

Schon als Kind war Katrin Buhrke fasziniert von der wilden Murg. Wann immer es geht, gönnt sie sich kleine Auszeiten am Flussufer.

In die Heimat zurückkehren, und dann als Bürgermeisterin, wie fühlt sich das an?

Katrin Buhrke: „In die Heimat zurückzukehren, um in der Gemeinde, in der man groß geworden ist, etwas bewegen zu dürfen, fühlt sich gut an.“

Sie sind die erste Bürgermeisterin im Landkreis Rastatt. Ist das Bonus oder Bürde?

Katrin Buhrke: „Ehrlich gesagt war mir das nicht bewusst, als ich mich für das Amt beworben habe. Das durfte ich erst am Wahlabend erfahren. Die ständige Diskussion um die Geschlechter ist ohnehin kein Thema, in dem ich mich zu Hause fühle. Ich komme aus einem Beruf, in dem das keine Rolle spielt. Ich wollte Bürgermeisterin werden, habe mich um das Amt beworben und wurde gewählt. Zufällig war ich eben die erste Frau.“

Ihr Amtsantritt und der Nationalpark haben etwas gemeinsam...

Katrin Buhrke: „Stimmt. Wir sind beide seit 2014 in Amt und Würden. Der Nationalpark war allerdings schon fünf Monate alt, als ich Bürgermeisterin von Forbach wurde.“

War das NEIN der Forbacher zum Nationalpark noch Wahlkampfthema?

Katrin Buhrke: „Ich habe aus der Ferne natürlich beobachtet, dass hier in Forbach viel Gegenwind herrschte. Doch als ich mich für das Amt beworben habe, gab es den Nationalpark bereits und Forbach war damit Nationalparkgemeinde. Ich musste mich nicht dagegen oder dafür aussprechen, sondern meine Arbeit darauf ausrichten, Forbach gut zu positionieren. Ich führe keine Grundsatzdiskussionen ohne Ziel. Ich setze meine Energie lieber da-

für ein, gemeinsam Lösungen und Angebote zu erarbeiten und umzusetzen. Da bin ich ganz pragmatisch.“

Was hat sich in Forbach geändert, seit es den Nationalpark gibt?

Katrin Buhrke: „Einiges, und in ganz unterschiedlichen Bereichen. Selbst in meinem direkten Arbeitsumfeld, im Gemeinderat. Auch hier herrschte anfänglich breite Ablehnung und Skepsis. In 2017 hat sich das gesamte Gremium eine gemeinsame Leitvision erarbeitet, an welcher sich die künftigen Entscheidungen des Gremiums orientieren. Hierin wurde auch einstimmig formuliert, dass unsere Gemeinde durch den Nationalpark punktet. Auch die Zusammenarbeit mit den regionalen Partnern hat sich verbessert. Die Nationalparkregion rückt immer weiter zusammen. Vor fünf Jahren ist der Verein Schwarzwaldhochstraße zur Nationalparkregion geworden und jetzt stehen wir kurz davor, sie in eine GmbH umzuwandeln. Diese engere Zusammenarbeit in der Region bewerte ich als sehr positiv.“

Nun sprach die Bürgermeisterin, doch was sagt die Bürgerin?

Katrin Buhrke: „Wir, die wir hier wohnen, sind es gewohnt, mitten in dieser Schönheit der Natur zu leben. Möglicherweise war das für uns schon zu selbstverständlich. Unsere Gäste weisen uns täglich auf dieses Privileg hin. Das scheint wieder stärker in unser Bewusstsein gerückt zu sein. Es ist spürbar, dass wir die Besonderheit unserer Gegend wieder stärker wahrnehmen. Der Nationalpark hat uns dafür neu sensibilisiert und damit unsere Wahrnehmung geändert.“

Das klingt gar nicht ablehnend, fast schon zugetan, oder?

Katrin Buhrke: „Tatsächlich hat die ablehnende Haltung in unserer Gemeinde meinem Empfinden nach abgenommen. Ich würde sagen, die „ablehnende Haltung“ hat sich zu einer „gespannten Erwartung“ entwickelt. Bürgerinnen und Bürger mit einer kritischen Haltung wird und darf es weiterhin geben. Soweit sich ursprüngliche Befürchtungen nicht bestätigten, sondern gar ins Gegenteil verkehren, erreicht uns auch das ein oder andere Lob.“

Zum Beispiel?

Katrin Buhrke: „Als kleines Beispiel unsere Langlaufloipen. Diese sind und waren ein großes Thema – eines, bei dem sich die anfänglichen Befürchtungen nicht bestätigten und wir feststellen durften, dass dieses Angebot durch

Alpirsbacher KLOSTERBRÄU

GLÜCK, FRISCH GEBRAUT.

Alpirsbacher KLOSTERBRÄU
Mit dem berühmten Brauwasser aus dem Schwarzwald.

den Nationalpark besser läuft als je zuvor. Das Positive einer Entwicklung zu erkennen und auch zu loben, gerade wenn man anderer Meinung ist, ist so wichtig für ein Miteinander und die weitere Entwicklung. Es freut mich, dass das in Forbach immer besser funktioniert.“

Hat die Gemeinde mehr Gäste durch den Nationalpark?

Katrin Buhrke: „Im Bereich Tourismus habe ich dafür noch keine belastbaren Zahlen. Aber der Park ist noch jung, es ist noch zu früh für valide Daten. Forbach hatte schon immer viele Tagestouristen – darunter Wanderer, Radfahrer oder auch Langläufer. Mein Gefühl sagt mir, es sind mehr Gäste geworden – letzten Sommer signifikant mehr. Damit stehe ich nicht allein. Ob dies allerdings dem Nationalpark geschuldet war oder auch den neuen, erlebnisorientierten Angeboten hier in Forbach, wie zum Beispiel dem Baumzelt-Camp oder dem Bogenparcour, lässt sich nicht sagen. Vermutlich bedingt das eine das andere.“

Ist der Wolf jetzt das neue Thema, das kontrovers diskutiert wird?

Katrin Buhrke: „Sicherlich war die Ankunft des Wolfes in unserer Region und Gemeinde ein Thema, was uns in den letzten Monaten beschäftigt hat und sicherlich auch kontrovers diskutiert wurde. Hier galt es für mich zu klären, was wir konkret unternehmen können, um die für uns äußerst wichtige Beweidung weiterhin sicherzustellen. Wir haben zahlreiche Gespräche mit unseren Tierhaltern geführt, wobei sich zwei sofort bereit erklärt haben, die Zaunanlagen wolfsicher aufzurüsten und alles zu tun, was zum Schutz der Herden empfohlen wird. Im Umkehrschluss haben wir als Gemeinde und Eigentümer der Zaunanlagen entschieden, die entsprechenden Förderungen zu beantragen. Bei aller Kritik an den derzeit vorgesehenen Förderrichtlinien galt es für mich in erster Linie, mit den Tierhaltern einen Weg zu erarbeiten, um die Weiterbeweidung unserer Flächen sicherzustellen.“

Wie ist die Zusammenarbeit mit der Nationalparkführung?

Katrin Buhrke: „Sehr vertrauensvoll und eng. Es findet ein regelmäßiger Austausch statt. Auch finden wir mit unseren Themen, wie aktuell der Verkehrsbelastung in unserem Ortsteil Herrenwies gemeinsam mit der sich dort gegründeten Interessensgemeinschaft nicht nur Gehör, sondern auch Unterstützung durch die Nationalparkverwaltung.“

Das klingt harmonisch. Gibt es aktuell auch Spannungsfelder?

Katrin Buhrke: „Natürlich gibt es Themen, welche es unter Einstellung der unterschiedlichen Belange zu bearbeiten galt. Beispielsweise ist Forbach Eigentümer eines Wirtschaftswaldes, auf der anderen Seite steht der Nationalpark. Und natürlich gibt es diesbezügliche Themen, wie den Borkenkäfer oder die Bejagung. Egal, um was gefochten wird: Wir haben es immer geschafft, darüber zu sprechen. Hier gilt es sicherlich, weiterhin im Austausch zu bleiben, Erfahrungen zu sammeln und gegebenenfalls nachzujustieren.“

Haben Sie eine Lieblingssecke im Nationalpark?

Katrin Buhrke: „Eigentlich nicht. Es gibt so viele schöne Ecken und eine jede kann zu unterschiedlichen Zeiten die schönste sein. Jedenfalls zieht mich Wasser magisch an, so dass die Seen sicherlich meine Lieblingsplätze sind. Außerhalb des Nationalparks ist es die Murg, an der sich zahlreiche meiner Lieblingsplätze befinden. Schon als Kind hat mich dieser raue, wilde Flusslauf fasziniert und das hat sich bis heute nicht geändert.“

Das klingt so, als gäbe es einen aktuellen Bezug?

Katrin Buhrke: „Ja, den gibt es. Kürzlich haben wir Forbacher uns ein neues Gesicht gegeben, in Form eines neuen Logos und Leitmotivs. Mein Vorschlag wurde angenommen: „Die wilde Mitte des Tals“. Und genauso empfinde ich Forbach mit seiner Murg.“

Weshalb empfinden Sie das so?

Katrin Buhrke: „Das lange Murgtal hat viele unterschiedliche Gesichter, aber in seiner Mitte, hier bei uns, ist es besonders wildromantisch. Das Wasser rauscht um große

Steine und Felsen im Flusslauf, links und rechts säumen hohe Bäume die Ufer. Ich sitze gerne auf solch einem großen Stein, lass meine Gedanken treiben und genieße, was ich rieche, höre und was um mich herum flattert. Manchmal ist das sogar ein kleiner Eisvogel. Das sind schöne Auszeiten, die ich mir immer wieder gönne. Und das ohne großen Aufwand, denn ich habe das Glück, neben der Murg zu wohnen.“

Apropos Vogel: Sind Sie ein Morgen- oder Abendmensch?

Katrin Buhrke: „Jedenfalls kein früher Vogel. Die Nachtigall ist der erste, der Uhu der letzte Vogel, heißt es. Dann bin ich wohl am ehesten eine Amsel, also in der Mitte zu verorten.“

Was wünschen Sie sich für Forbach und für den Nationalpark?

Katrin Buhrke: „Ich wünsche mir für unsere Gemeinde Forbach sehr vieles, in Bezug auf den Nationalpark jedoch, dass es unserer Region gelingt, sich weiter positiv zu entwickeln. Grundsätzlich würde ich mich freuen, wenn wir weiter „gespannt erwarten“ und offen mit allem umgehen – auch mit anderen Positionen. Jeder sollte einen Schritt zurückgehen, um die Position des anderen besser betrachten zu können. So wäre manches viel leichter zu beurteilen. Geduld wünsche ich mir ebenso. Wir neigen dazu, schnelle Ergebnisse erzwingen zu wollen. Der Park ist noch jung, er braucht Zeit. Apropos Alter: Wahrscheinlich sind wir alle zu alt, um zu sehen, was sich wie entwickelt und auswirkt. Die nächste Generation wird die Ergebnisse und Entwicklungen sicher besser beurteilen können.“



Schauen Sie sich doch mal wieder gemeinsam die Sterne an.

Das Mercedes-Benz Museum – über 130 Jahre Automobilgeschichte. Weitere Informationen unter www.mercedes-benz.com/museum

Mercedes-Benz
Das Beste oder nichts.



Entdecker heimlicher Welten

Von Franziska Schick

Pilzexperte Dr. Flavius Popa

„Hier: Das ist ein Trüffel!“ In den Händen des Biologen Flavius Popa ist ein Stückchen moosbewachsene Erde mit einem dunklen Knubbel drin zu sehen. Das hat augenscheinlich nichts zu tun mit dem Trüffel, den man sich in Feinschmeckerlokalen über das Essen reibt. „Dieser hier ist auch nicht essbar, aber die typische Form eines Trüffels ist gut zu erkennen.“ Und tatsächlich: In der Erde sitzt ein etwa haselnussgroßer, rundlicher Pilz. Zumindest das, was man mit bloßem Auge davon sehen kann.



Tintenfischpilz (©Walter Finkbeiner)

Denn Pilze sind weit mehr als nur die sogenannten Fruchtkörper, die wir als Pilze kennen. Pilze gehören weder zu den Pflanzen noch zu den Tieren. Eher sogar näher zu den Tieren als zu den Pflanzen, denen sie zugerechnet werden. Und sie haben wichtige Funktionen im Kreislauf des Vergehens und Entstehens von Leben im Wald, zersetzen beispielsweise totes Holz. Sie sind die Netzwerker des Waldes, strecken ihre Pilzfäden, ihre Myzele, unterirdisch teilweise kilometerweit in alle Richtungen aus. Einige Pilze sind über die sogenannten Mykorrhizen, Verflechtungen von Pilzmyzel mit Baumwurzel, mit Bäumen regelrecht verwachsen. Der Baum bekommt Nährsalze und eine bessere Wasserversorgung vom Pilz. Der Pilz wiederum holt sich vom Baum beispielsweise Kohlehydrate. So hat jeder etwas davon.

Flavius Popa ist auf diese oft unscheinbaren, aber für viele Vorgänge in der Natur so wichtigen Lebewesen spezialisiert. Er ist am Nationalpark dafür zuständig, die heimlichen Welten der Pilze zu erkunden, ihre Funktionen im Ökosystem und ihre Netzwerke zu entschlüsseln und dieses Wissen für nachfolgende Generationen festzuhalten. Und zu entdecken gibt es viel: Jede Untersuchung kann eine Neuheit ans Licht bringen: „Es lohnt sich, genau hinzuschauen, denn es gibt noch sehr viele unentdeckte oder zumindest unbeschriebene Pilze.“ Weltweit sind bisher ca. 100.000 Arten bekannt. Vermutlich ist das aber nur ein Bruchteil der wirklichen Vielfalt. Pilzexperten vermuten, dass es bis zu 5,1 Millionen Arten gibt!



Gallerträne (©Flavius Popa)



Eselsohr (©Walter Finkbeiner)

„In Deutschland gibt es rund 10.000 Pilzarten. Im Nationalparkgebiet alleine sind bisher mehr als 1.000 Pilzarten nachgewiesen – und es ist im Grunde so, dass ich jedes Mal, wenn ich eine Stelle in der Natur genauer untersuche, etwas Neues entdecke.“ Es scheint also recht arbeitsintensiv zu sein, hier alle Pilze finden und beschreiben zu wollen. „Ja, natürlich, vor allem auch in der oft sehr kurzen Vegetationsphase.“ Zumindest die Fruchtkörper, also die sichtbaren Teile des Pilzes, können extrem kurzlebig sein: Manche entstehen und vergehen innerhalb eines Tages. Viele sind nur im Herbst zu finden. Das macht die Arbeit des Wissenschaftlers phasenweise sehr intensiv. Ausgewertet werden die Daten dann in der Zeit des Jahres, in der die Natur bekanntermaßen eher ruht – im Winter.

Zusätzlich organisiert Popa auch Veranstaltungen und arbeitet an Studien mit, die das Wissen um die Welt der Pilze und auch die Fachleute – egal ob Laien oder Profis – stärker vernetzen soll. Die von ihm in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Mykologie, den Universitäten Marburg und Kassel, der Pilzleherschau Hornberg sowie des Naturkundemuseums Karlsruhe ins Leben gerufene Pilzherbstschule soll nun alle zwei Jahre abwechselnd in Hornberg und im Nationalpark stattfinden. Ein wichtiger Treffpunkt für Pilzforscher aus ganz Deutschland.

Unsere Biogaslieferanten.

Aus ihrem Mist wird Energie für Dich. #ischso

badenova
Energie. Tag für Tag

badenova.de/ischso

Schwarzwaldhochstraße mit fantastischen Ausblicken. Entspannte Genießerpfade.

Spitzengastronomie und rustikale Vesperhütten. Anspruchsvolle Radwege. Nationalpark – wilde Natur.

Naturbadeseen und gemütliche Dorffeste.

/ HIGHTECH & TANNENDUFT /

VON NATUR AUS VIELFÄLTIG ...

www.landkreis-freudenstadt.de

Und auch ein internationales Projekt, an dem sich der Nationalpark beteiligt, hat für Schlagzeilen gesorgt: Sporensammelgeräte sollen die Verbreitung von Pilzsporen durch die Luft nutzen, um mehr über die wohl geheimnisvollsten Lebewesen der Welt herauszufinden. Von Grönland, Mittelamerika, Feuerland über Europa, Afrika, Asien und Australien wurden mehr als 50 Sporensammler aufgestellt, die über ein Jahr lang wöchentlich Pilzsporen aus der Luft einsaugen. Diese werden dann mit Hilfe genetischer Methoden vom Projektteam in Finnland analysiert und bestimmt. Die interessantesten, wichtigsten, witzigsten Arten, die er im

Nationalpark bereits gefunden hat, präsentiert Flavius Popa übrigens auch in einer Reihe „Pilz des Monats“ auf der Webseite des Nationalparks. Ob Nadelholz-Pustelpilz, Grüner Schmarotzer oder Tintenfischpilz: Manch einen der hier vorgestellten Pilze kann man beim Besuch des Nationalparks Schwarzwald auf einem Spaziergang durch die wilder werdende Natur selbst entdecken. Popa: „Es gibt im Jahresprogramm auch geführte Veranstaltungen, die sich mit der wirklich faszinierenden Lebensweise und Vielfalt der Pilze beschäftigen – wer also mehr erfahren will, kann auch daran teilnehmen.“



Zur Person

Pilzexperte Dr. Flavius Popa

Dr. Flavius Popa ist Biologe, sein Schwerpunkt ist die Mykologie, die Pilzkunde. Er stammt aus dem Weserbergland und hat in Marburg studiert. Den Wechsel vom dortigen Laub- und Mischwald hin zum nadeligen Schwarzwald findet er spannend.



Denn Nadelwälder bieten komplett andere Arten an Pilzen. Mehr über sie herauszufinden ist sein Job im Nationalpark Schwarzwald, Fachbereich 2: Ökologisches Monitoring, Forschung und Artenschutz.

Über sein Forschungsfeld sagt er: „Pilze gab es schon lange vor unserer Zeit – und sie werden sicher viele andere Lebewesen dieses Planeten überleben. Insofern haben auch wir Mykologen gelernt, geduldig zu sein und uns an der schier unerschöpflichen Wissensgrube zu freuen, die wir Bruchteil für Bruchteil entdecken dürfen.“



Von links Fabian Boschert, Bürgermeisterin Sonja Schuchter, MdL Tobias Wald, Architekt Peter Kruse, Eckhard Wiesenthal, Minister Thomas Strobl, Maria Wruck, Davina Schmitz und Alexander Buggisch.

Bildungspartner Anima Tierwelt Grundstein ist gelegt, erste Tiere ziehen bald ein

Nicht nur die Fertigstellung des neuen Nationalparkzentrums am Ruhenstein und des neuen Nationalparkhauses in Herrenwies werden mit Spannung erwartet. Auch das private Projekt der Anima Tierwelt soll ein Leuchtturm an der Schwarzwaldhochstraße werden: Freizeit- und Bildungsziel in einem.

Seitdem es lange still war um das Projekt am Breitenbrunnen, werden 2019 einige sichtbare Fortschritte erwartet. „Wer sich mit dem Gedanken herumschlägt, selbst einen neuen Tiergarten auf die grüne Wiese zu stellen, dem können wir nur einen sehr langen Atem und Nervenstärke wünschen“, so die Anima Tierwelt Geschäftsführerinnen Maria Wruck und Davina Schmitz, womit sie auf die vielen rechtlichen Auflagen anspielen, die im Vorfeld des Projektes erfüllt werden mussten.

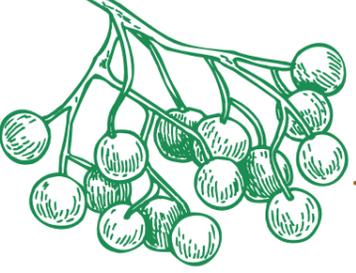
Doch nachdem am 22. September letzten Jahres der Grundstein gelegt werden konnte, kann es mit den baulichen Maßnahmen nun richtig vorangehen. Und die Motivation ist groß, dass auch hier in den kommenden Jahren neue Möglichkeiten der inhaltlichen Zusammenarbeit mit dem Bildungsteam des Nationalparks erarbeitet werden können. Denn was im Nationalpark selten ist, das wird es in der Anima geben: erlebbare Wildtiere. Zwar haben auch im großzügig bemessenen Tierpark alle Tiere Gelegenheit, sich versteckt zu halten, dennoch werden sie sich hier den Besuchern erwartungsgemäß eher zeigen als im freien Wald. „Es

kann hier spannende Ansätze für inhaltliche Kooperationen geben. Wir sind gespannt, wie sich die Anima entwickelt als weiteres Angebot für alle an der Natur interessierten Besucher hier im Nordschwarzwald“, so Charly Ebel, Leiter des Fachbereichs Besucherinformation.

Doch wann es soweit ist, kann noch nicht endgültig gesagt werden. Denn wie bei allen Bauvorhaben auf der Höhe des Schwarzwaldes ist auch die Anima Tierwelt weitgehend von den Launen des Wetters abhängig. Entsprechend wird mit dem Abriss der Gebäude der ehemaligen Kurklinik, die nicht erhalten werden können, etwa ab April gerechnet – parallel geht es an die Neubauten des Betriebshofs und des Schaubauernhofs. Besonders am Herzen liegt den beiden Geschäftsführerinnen der zügige Aufbau der Gehege. Denn die Tiere benötigen Zeit zur Eingewöhnung, bevor die ersten Besucher willkommen geheißen werden können. Neben der geplanten Übernahme der Rothirsche und Wildschweine aus den bestehenden Gehegen am Breitenbrunnen sollen als eine der ersten Neuerwerbungen übrigens Wölfe einziehen dürfen. Aus den geplanten zwei Rüden und einer Wölfin soll dann nach und nach ein größeres Rudel werden. ◆ fra



Weitere Informationen über die Tierwelt gibt es im Internet auf: www.anima-tierwelt.de



Was der Nationalpark bereits jetzt bewirkt

Von Agathe Paglia



Fünf Jahre ist er nun alt, der Nationalpark Schwarzwald. Zu jung für valide Zahlen, Statistiken und Balkendiagrammen. Doch Trends sind jetzt schon auszumachen, teilweise auch etwas mehr. Wir haben bei Betrieben unterschiedlicher Branchen nachgefragt, ob – und falls ja – wie sie den Nationalpark spüren.

**Sven-Christian Stohr,
Leiter Umwelt-Jugendherberge Herrenwies:**

„Wir spüren den Nationalpark anhand unserer Gästezahlen. Übers Jahr können wir uns in den letzten zwei bis drei Jahren bei den Belegungen über einen Zuwachs von 10 bis 15 Prozent freuen. Vor allem an den Wochenenden sind wir ausgelastet – und das so gut, dass wir mehr absagen müssen als annehmen können. Von März bis November ist die Belegung auch an den Wochentagen gut. Hier sind es hauptsächlich Schulklassen, aber auch Individualurlauber, Sportler und Senioren kommen montags bis donnerstags zu uns. Nur in den Wintermonaten haben wir unter der Woche noch Luft nach oben. Hier erhoffen wir uns eine konstant bessere Auslastung, gerne in Kooperation mit dem Nationalpark. Wir sind offen für Vorschläge, hätten selber sogar einen: Schön wäre nämlich, wenn ein Teil der Ranger-Ausbildung bei uns stattfinden könnte. Wir haben neue Seminarräume mit moderner Tagungstechnik und wir sind mitten in der Natur.“

**Franziska Schick
vom Leitungsbüro Nationalpark Schwarzwald:**

„Auch bei unseren Veranstaltungen und im Infozentrum merken wir, dass die Zahl interessierter Besucher seit Gründung des Nationalparks gestiegen ist. Unsere Angebote, von wissenschaftlichen Vorträgen oder geführten Touren mit unseren Rangern bis hin zu den wildnispädagogischen Kooperationsveranstaltungen mit Schulen und Kindergärten werden sehr gut angenommen. Die zwei ersten Besucherzählungen, die im Oktober 2018 und im Januar 2019

stattfanden, zeigen zudem, dass der Nationalpark an Tagen mit guten Bedingungen auch entsprechend stark individuell genutzt wird. Über die zukünftig regelmäßig geplanten Erhebungen werden sich langfristig belastbare Zahlen und Aussagen ergeben. Wir spüren aber schon jetzt, dass der Nationalpark und seine Angebote bei den Menschen langsam ankommen – bei Gästen wie Einheimischen.“

**Ludwig Blum,
Inhaber des Busunternehmens Katz GmbH & Co. KG:**

„Wir spüren den Nationalpark vor allem bei den Schulklassen. Es werden immer mehr, die das Nationalparkzentrum besuchen, die Themenwanderungen oder Aufenthalte in der Wildnis nutzen. Im Reiseverkehr spüren wir noch keinen deutlichen Zuwachs, doch das kommt. Wichtig dafür war die Zusanbindung von Stuttgart nach Freudenstadt. Tagesausflügler aus der Landeshauptstadt können so in etwas mehr als zwei Stunden mit dem ÖPNV in den Nationalpark Schwarzwald gelangen und die Natur bewusst genießen. Denn mit der Zusanbindung erhöhen wir auch die Taktung der Busfahrten: Ab Frühjahr fahren wir 9.40 Uhr, 11.40 Uhr und 13.40 Uhr in den Nationalpark und verbinden den Hauptbahnhof mit Schliffkopf, Ruhestein und Mummelsee. 16.20 Uhr geht's ab der Station Mummelsee wieder zurück. Uns liegt viel am Nationalpark und an einer guten Anbindung. Wir haben die Route auf der Schwarzwaldhochstraße die ganzen Jahre über als einziges Unternehmen eigenwirtschaftlich am Leben gehalten. Ich bin selbst gerne auf der Hornisgrinde, an der Darmstädter Hütte oder auf dem Schliffkopf unterwegs. Im Nationalpark ist es überall schön. Das soll so bleiben.“

**Doreen Fahrner,
Geschäftsführerin des Nationalpark-Hotel Schliffkopf:**

„Wir Fahrners betreiben das Hotel Schliffkopf schon in der dritten Generation – genauer gesagt seit 1932, als das alles um uns herum auch Naturschutzgebiet wurde. Dieses Thema war bei uns schon immer wichtig, gerade auch deshalb, weil wir das einzige Hotel mitten im Park sind. Ich finde aber schon, dass er mit Gründung des Nationalparks bei uns allen wieder stärker ins Bewusstsein gerückt ist. Vor allem optisch hat sich viel verändert. Wir haben nun gut beschilderte Wanderwege und Informationstafeln an den Parkplätzen. Im Hotel selbst spüren wir auch einen deutlichen Anstieg an Tagesgästen über die ganze Saison. Mehr Schneeschuhwanderer und Langläufer kommen im Winter. In den schneefreien Monaten sind mehr Mountainbiker, Wanderer und nach wie vor viele Motorradfahrer unsere Gäste. Interessant finde ich, dass auch die Leute aus der Region verstärkt in den Nationalpark kommen. Das sieht man an den Nummernschildern auf unserem Parkplatz, aber auch am Mummelsee oder am Ruhestein. Leider kommen



noch zu viele Besucher mit dem eigenen PKW, das entspricht nun gar nicht dem Naturschutz. Aber ich freue mich, dass seit knapp einem Jahr die Geschwindigkeit im Nationalpark auf 70 km/h begrenzt ist. Ich habe mich manchmal hier gefühlt, als würde ich neben der Hockenheimstrecke wohnen. Jetzt muss noch der Schwerlastverkehr eingegrenzt oder ganz umgeleitet werden, das wäre traumhaft.“

**Input Lutz Scherer,
Landesgeschäftsführer Bergrettung Schwarzwald e.V.:**

„Die Zahl der Einsätze im Bergrettungsdienst abseits der Straße hat in den letzten Jahren konstant zugenommen. 2018 sind wir so oft wie nie zuvor in den Einsatz gefahren, insgesamt 1.455 Mal. Da war alles dabei: vom verstauchten Knöchel über Unfälle bei Großveranstaltungen bis zur Totenbergung. Eine signifikante Zunahme der Einsätze im noch jungen Nationalpark ist aber nicht festzustellen. Die Ursachen der generellen Entwicklung sehe ich vielmehr im Plus an Erlebnis- und Outdoor-Angeboten im gesamten Schwarzwald. Es gibt mehr Trails für Mountainbiker, Premiumwanderwege, Erlebnisbrücken – die Liste ist lang. Als Folge davon steigen dann die Besucherzahlen und damit auch die Unfälle. Für mich sind Anbieter wie Gäste auch selbst in der Pflicht, ausreichend geschützt und gut vorbereitet anzureisen – das gilt auch im Nationalpark. Sollte dennoch etwas passieren, sollten sie bedenken, dass Einsatzkräfte schnell zum Einsatzort gelangen müssen. Das ist leider an einem sonnigen Wochenende, kurz bevor ein Skilift öffnet oder schließt, fast unmöglich: Die Straßen sind dicht, die Ränder zugesperrt. Ein Ausbau der B 500 bringt da meiner Meinung nach nichts. Das zeigt der Straßenausbau im Höllental. Der hat nur noch mehr Schwerlastverkehr ohne entsprechende Bereifung zum angekündigten Winter gebracht. Ein Ausbau schützt eben vor Torheit nicht, Kontrollen schon.“



NATIONALPARK TUT DER REGION GUT

Landrat Jürgen Bäuerle (65) geht in Ruhestand

Nach 27 Jahren in der kommunalen Verwaltung ist Schluss. Jürgen Bäuerle hat entschieden, im Alter von 65 Jahren als Landrat des Kreises Rastatt in Ruhestand zu gehen und stattdessen „das zu machen, wofür ich bisher wenig Zeit hatte“. Das bedeutet auch, dass sein Platz im wichtigen Nationalparkrat ersetzt wird, weil dieser an das Amt des Landrats gebunden ist.

In seiner Amtszeit wurde der Nationalpark Schwarzwald gegründet, und Bäuerle erinnert sich gut daran, dass er dem Vorhaben anfangs eher skeptisch gegenüberstand.



„Aber es war der politische Wille unserer Landesregierung, den wir akzeptieren mussten.“ Inzwischen hat sich die kritische Stimmung gelegt. Bäuerle: „Die Zusammenarbeit zwischen der Region und dem Nationalpark hat sich gut entwickelt. Als Mitglied im Nationalparkrat weiß ich, dass die kommunale Ebene dort sehr gut eingebunden ist. Nach fünf Jahren Nationalpark möchte ich bilanzieren: Der Nationalpark tut der Region in manchen Bereichen gut.“





Von links nach rechts: Christian Köppel, Silke Bohrmann, Martin Ehrlinger



DIE BOTSCHAFTER DER WILDNIS

Von Jürgen Wünsche

Im Januar vor fünf Jahren ist der Nationalpark Schwarzwald offiziell gegründet worden. Vorausgegangen war ein heftiger, teils unversöhnlich wirkender Streit zwischen den Befürwortern und Gegnern des ersten Nationalparks in Baden-Württemberg. Um den Argumenten Nachdruck zu verleihen, formierte sich seinerzeit aus engagierten Befürwortern der Freundeskreis Nationalpark Schwarzwald e.V.. Die damals rund 800 Mitglieder stritten, diskutierten, klärten auf und haben sicherlich ihren Teil zum Erreichen des „großen Ziels“, wie es Vor-



stand Christian Köppel noch heute nennt, beigetragen. Inzwischen ist das Großschutzgebiet etabliert, die Proteste sind weitestgehend verhallt und in vielen Bereichen haben sich die Kontrahenten von einst angenähert. Und der Freundeskreis? Er ist vordergründig zwar seiner ehemals vordringlichen Aufgabe, der Gründung des Nationalparks, verlustig gegangen, hat aber die Transformation zum Förderverein vollzogen und erfreut sich heute mehr Mitgliedern als in den rauen Tagen der Gründung. Die Vorstandsmitglieder Silke Bohrmann, Martin Ehrlinger und Christian Köppel blicken zurück und voraus.

Es gibt den Nationalpark nunmehr fünf Jahre. Wie hat sich das Stimmungsbild in der Öffentlichkeit verändert?

Christian Köppel: „Insgesamt sehr positiv. Vor allem habe ich den Eindruck, dass viele Skeptiker durch das Wirken des Parkverwaltung und von deren Aufgabenstellung inzwischen überzeugt sind. Die Zahl der wirklichen Gegner ist geschrumpft. Auch die Akzeptanz bei vielen Kommunen ist gestiegen, was sich daraus ablesen lässt, dass inzwischen mehrere Gemeinden auf eigenem Wunsch der Nationalparkregion beigetreten sind.“

Martin Ehrlinger: „Wir beobachten, dass Skepsis auch nicht mehr so lautstark wie früher vorgetragen wird. Insgesamt spüren wir eine deutliche Belebung der Region mit Veranstaltungen, die dem Nationalpark zu verdanken sind, und die der Bevölkerung zeigen, dass hier etwas Konstruktives geschieht. Auch die Arbeit von Nationalparkrat und Beirat trägt dazu bei, weil die Region dadurch intensiv eingebunden ist und hier ein sinnvoller Austausch der Interessenslagen erfolgt.“

Man spricht seit zwei Jahren vermehrt von einer Belebung des Tourismus, obwohl der Nationalpark in diesem Bereich noch nicht wirklich aktiv geworden ist?

Martin Ehrlinger: „Verschiedene Gastgeber melden zurück, dass Besucher speziell wegen des Nationalparks bei ihnen übernachten. Konkrete Zahlen gibt es aber noch nicht. Allerdings erfolgte Ende Januar mit Hilfe des Freundeskreises eine erste Winter-Besucherzählung, die der Nationalpark jetzt regelmäßig durchführt, um so über die Jahre hinweg eine Entwicklung ablesen zu können.“

Sie haben seinerzeit den Freundeskreis gegründet, um in der aufgeheizten Gründungsdiskussion Partei für den Nationalpark zu ergreifen. Diese Aufgabenstellung ist nun ja weggefallen. Worin liegt nun der Schwerpunkt Ihrer Aufgabe?

Christian Köppel: „Wir waren ein Kampagnenverein und sind jetzt ein Förderverein. Die Transformation ist geglückt, die Zahl der Mitglieder seither sogar noch gestiegen. Unser Ziel, 1.000 eingetragene Freunde zu haben, werden wir vermutlich dieses Jahr erreichen.“

Martin Ehrlinger: „Wir sehen uns heute als Botschafter der Wildnis. Wir fördern Projekte, die mit dem Park zu tun haben, oder kreieren Ideen, die mit Nachhaltigkeit und den Aufgaben des Nationalparks kompatibel sind. Wir unterstützen auch, wenn es um Fördermittel geht oder gehen ganz aktiv auf Unternehmen zu, um beispielsweise Jugendprojekte zu ermöglichen. Oft geht es darum, Menschen für Natur und Wildnis zu begeistern und Projekte umzusetzen, die nicht in das Hoheitsgebiet des Nationalparks fallen. Zuletzt haben wir die ‚AG Engagement‘ gegründet, aus der heraus die Freundeskreis-Mitglieder die Arbeit des Nationalparks aktiv unterstützen können.“

SCHMUCKWELTEN Pforzheim
Europas größtes Schmuck und Uhren Haus

EUROPAS GRÖSSTES SCHMUCK- UND UHREN-HAUS
Über 150 Schmuck- und Uhrenmarken
und spannende Erlebniswelten auf 3 Etagen!

ARKADEN SCHMUCK- UHREN ACCESSORIES
Leicht JUWELIERE
KARTENBÜRO
DEUTSCHE SCHMUCK UND UHREN PFORZHEIM
GALERIE für Kunst & Design

BESUCHEN SIE EUROPAS GRÖSSTES SCHMUCK- UND UHREN-HAUS IN DER GOLDSTADT PFORZHEIM.

Spüren Sie hautnah 250 Jahre Kompetenz und Tradition. Einzigartige Einkaufsvielfalt in allen Preislagen. Erleben Sie unvergessliche Stunden in unserer Gläsernen Manufaktur und der Welt der Edelsteine.

SCHMUCKWELTEN Pforzheim . Westliche Karl-Friedrich-Straße 56, am Leopoldplatz, 75172 Pforzheim
Tel. 07231 80006-0 . info@schmuckwelten.de . www.schmuckwelten.de

Find us on Facebook



Was halten Sie von der immer wieder aufkeimenden Idee die beiden Teile des Nationalparks zusammenzuführen?

Christian Köppel: „Überfällig! Es wäre total sinnvoll, diese Trennung zu überwinden. Es macht ökologisch Sinn und auch das Wildtiermanagement leichter. Derzeit ist die Situation doch so, dass eigentlich zwei Nationalparke nebeneinander liegen und in vielen Bereichen auch getrennt betrachtet werden müssen, siehe die Borkenkäfer-Schutzzonen, die für beide Bereiche umgesetzt werden müssen und nicht nur für einen. Das ist viel aufwendiger. Ministerpräsident Winfried Kretschmann und Gerhard Goll, Vorsitzender des Nationalpark-Beirats, haben sich schon dafür ausgesprochen. Vielleicht wäre eine Klärung des MP hilfreich.“

Worin sehen Sie die wesentliche Aufgabe der Nationalparkregion?

Martin Ehrlinger: „Die Situation ist mit der unsrigen durchaus vergleichbar. Die Region, die Ende letzten Jahres auf drei Landkreise, einen Stadtkreis und 28 Kommunen angewachsen ist, übernimmt Aufgaben, die nicht von der Nationalparkverwaltung übernommen werden können oder dürfen. Insbesondere die touristischen Akzente spielen hier eine wesentliche Rolle. Auf Grund der heterogenen Struktur dauerte es aber ein wenig, bis die Region handlungsfähig wurde. Das hat sich inzwischen geändert. Es ist extrem wichtig, dass das Label ‚Nationalpark‘ zentral vertrieben wird. Der Nationalpark ist eine außerordentlich starke Marke, und ich bin davon überzeugt, dass die gesamte Region in vielen Lebensbereichen davon profitieren wird.“

2020 soll das Besucherzentrum auf dem Ruhestein eröffnet werden. Man munkelt, der Freundeskreis könnte dort eine Aufgabe übernehmen?

Christian Köppel: „Wir haben in der Tat Interesse daran, den Nationalpark-Shop zu betreiben. Die Aufgabe würde zu uns passen und unser gesamtes Engagement abrunden.“

Einfach sagenhaft

Wolftal
im Schwarzwald

entdecken, erleben, genießen

Alternativer Wolf- und Bärenpark Schwarzwald
täglich auch an Sonn- und Feiertagen
März - Oktober: 10 - 18 Uhr
November - Februar: 10 - 16 Uhr
www.baer.de

Wald-Kultur-Haus
täglich geöffnet:
April - Oktober: 8 Uhr - 20 Uhr
November - März: 9 Uhr - 19 Uhr
www.wald-kultur-haus.de

Besucherbergwerk Grube Wenzel *Glück auf!*
April bis Ende Oktober
Führungen Di-So um 11 Uhr / 13 Uhr / 15 Uhr
Montag geschlossen
www.grube-wenzel.de

Wolftal Tourismus
Tel. +49 (0) 78 34 / 83 83-11
wolftal.de

Da es aber auch um Wirtschaftlichkeit geht, müssen wir genau untersuchen, ob wir das überhaupt leisten können.

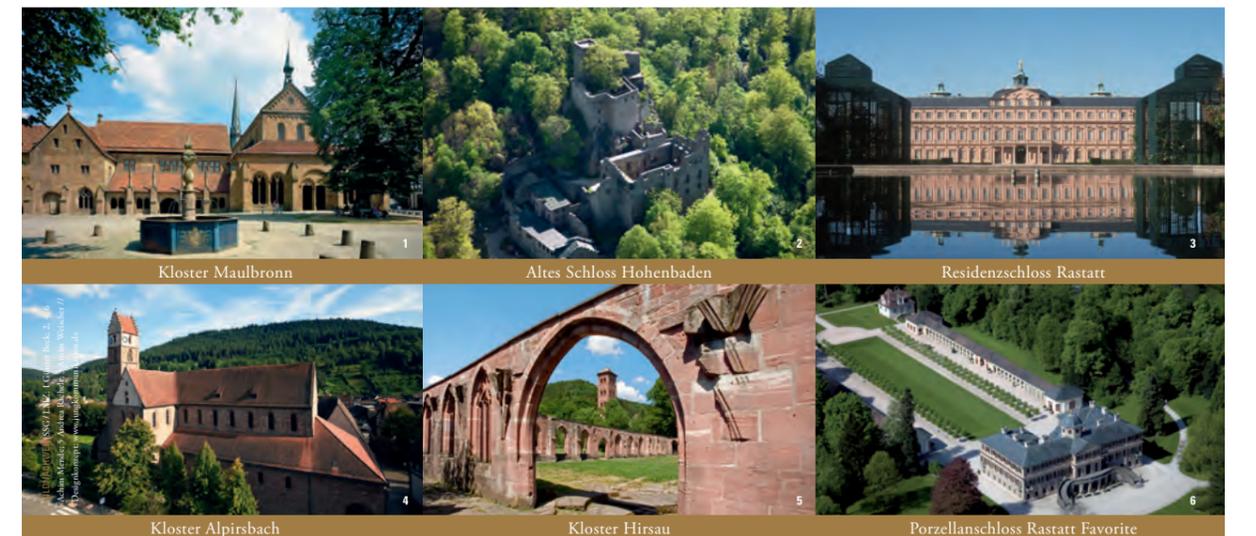
Wir sind als gemeinnütziger Verein unseren Mitgliedern verpflichtet und dürfen keine Wagnisse eingehen. Ein Gutachten soll uns hierbei weiterhelfen. Wir haben jedenfalls mal unseren Hut in den Ring geworfen. Es wäre sicher leichter, wenn Besucherzahlen existieren würden. Aber wir können nur die Prognosen zu Hilfe nehmen. Jedoch glauben wir, dass die angepeilten 100.000 Besucher pro Jahr eine sehr realistische Zahl sind.“

Blicken wir zehn Jahre in die Zukunft. Welche Rolle wird der Nationalpark spielen?

Martin Ehrlinger: „Beide Geländeteile sind vereint und die emotionalen Gräben überwunden. Die Umsetzung des Nationalparkplans ist weit fortgeschritten und die Befürchtungen und Horrorszenarien der Gründungsphase konnten widerlegt werden. Ich gehe auch davon aus, dass wir weitestgehend weggekommen sind vom Individualverkehr, oder er ist stark elektrifiziert.“

Silke Bohrmann: Wir werden von der Dimension keinen Nationalpark haben wie in den USA. Dafür ist er viel zu klein. Wir werden auch kein "baden-württembergisches Disneyland" sein, sondern darauf achten, dass die Natur und der nachhaltige Umgang mit ihr in dieser wunderbaren Region auch in Zukunft geschätzt wird. Ein Nationalpark muss nicht alles tun, was machbar wäre. Wenn wir uns dafür dauerhaft als ‚Bildungsstätte Natur‘ betrachten, haben wir alles richtig gemacht! Gerade in der heutigen schnelllebigen Zeit und dem immer stärker mit allem vernetzten „smarten“ Alltag werden solche ursprünglichen Naturgebiete und Landschaften immer wichtiger für uns werden. Gebiete, in denen wir zur Ruhe kommen dürfen, Abstand zum Lärm und Stress finden, die Stille neu erleben werden - eine Art „Seelenschutzgebiete“ für uns Menschen.“

Christian Köppel: „Mich würde freuen, wenn die Bürger, die noch immer Groll im Herzen tragen oder den Nationalpark kritisch beäugen, ihren Frieden damit schließen und eines Tages stolz sind auf ‚ihren Nationalpark‘. Und über allem, was an Planungen und Aufgaben existiert, ist die Natur im Schwarzwald – und hier binde ich ganz bewusst auch die beiden Naturparke und das Biosphärenreservat im Südschwarzwald mit ein – ein wertvoller Schatz, den es zu bewahren gilt.“



PRACHTVOLL. BEZAUBERND. EINZIGARTIG.
Die Klöster, Burgen und Schlösser im nördlichen Schwarzwald.

Monumental: Was für eine Kraft entfaltet die romanische Klosterkirche von Alpirsbach! Berührend: Hirsau, eine geschichtsträchtige Klosterruine von verwunschenem Reiz. Lebendig: Einzigartig perfekt erhalten ist das UNESCO-Weltkulturerbe Kloster Maulbronn. Stolz: Den Blick von Schloss Hohenbaden vergisst man nicht. Doppelt prächtig:

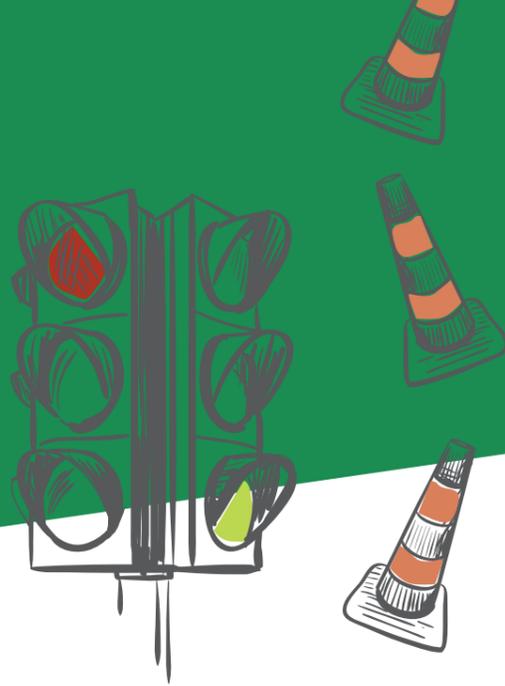
Rastatt besitzt eine imposante Barockresidenz inmitten der Stadt. Gleich vor den Toren der Stadt: die Favorite, kostbares Lustschloss der Markgräfin Sibylla Augusta. Mehr über Erlebnisse in den Klöstern, Burgen und Schlössern im nördlichen Schwarzwald:

www.schloesser-und-gaerten.de



Wer zahlt "Natur. Bewusst. Mobil?"

Zum Nationalparkplan gehört auch ein
schlüssiges Verkehrskonzept



Eine der anspruchsvollsten, weil aufwendigsten Herausforderungen ist die Umsetzung eines nachhaltigen Verkehrskonzepts, das verankert ist im unlängst verabschiedeten großen Nationalparkplan. Auch wenn alle Beteiligten sich einig über die Notwendigkeit sind, heißt das noch lange nicht, dass die Umsetzung einem Fingerschnippen gleicht. Weil viel Geld im Spiel ist, wird es ein langer Weg sein, bis das Land, mehrere Landkreise, viele Kommunen und einige Verkehrsverbände unter einen Hut gebracht werden.

Wenigsten streiten die Involvierten nicht über die Grundsätzlichkeit! Unter der Leitidee „Natur. Bewusst. Mobil“ sind von einem Gutachterbüro rund 60 Einzelmaßnahmen für eine moderne Mobilität in der Nationalparkregion vorgeschlagen worden. Tenor der Ausarbeitung: Ein starker Nahverkehr, kontrollierter Autoverkehr und digitale Informationen zielen auf nachhaltige Mobilitätsangebote sowie eine hohe Lebensqualität für Bewohner und Touristen.

Der Verkehr auf der Schwarzwaldhochstraße ist seit jeher vom motorisierten Individualverkehr geprägt. Besonders an besucherstarken Tagen spitzt sich die Verkehrssituation auf einer der Traumstraßen Deutschlands zu. Gemeinsames Ziel ist daher, die Schwarzwaldhochstraße

zu entlasten und den öffentlichen Personennahverkehr zu stärken. Nationalparkdirektor Dr. Wolfgang Schlund: „Wir müssen dabei die unterschiedlichsten Nutzergruppen berücksichtigen – vom Pendler über den Wirtschaftsverkehr bis hin zum Freizeitverkehr.“ Eine weitere große Herausforderung sei es, ein Bewusstsein für nachhaltige Mobilität in der Region zu schaffen und so auch Veränderungen im Verhalten der Einzelnen anzustoßen.

Der Nationalpark selbst kann nur anstoßen und will sich als Motor der Entwicklung verstehen; die Umsetzung selbst liegt bei den Landkreisen, Gemeinden, dem Land und auch bei betroffenen Verkehrsverbänden; das gilt auch für die Ausgestaltung und Finanzierung der konkreten Umsetzungsschritte. Und



Badisches
Landes

Archäologie in Baden

Expotheke¹ – Die neue Sammlungsausstellung
ab 13. Juli 2019

100 Jahre!
Schloss Karlsruhe
Museum

Großes
Museumsfest
13. – 14. Juli 2019



an dieser Stelle wird's eng. Insbesondere beim Thema Ausbau ÖPNV ist die Frage der Finanzierung entscheidend. Auch oder vor allem für Landesverkehrsminister Winfried Hermann (Grüne) ist die Stärkung des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) „die zentrale Komponente der vorliegenden Konzeption“. Geplant ist, zwei Regiobuslinien einzuführen, die den Nationalpark an die regionalen Mittel- und Untertentren anbinden. Außerdem wird vorgeschlagen, Zubringerlinien aus den Tälern zu verdichten: „Wir möchten für die Menschen in der Region und für die Touristen eine Alternative zur Anreise mit dem Auto anbieten. Dies kann nur gelingen, wenn wir ein attraktives und verlässliches ÖPNV-Angebot schaffen“, sagte Hermann. Das Land habe deshalb den Landkreisen einen Vorschlag zur finanziellen Unterstützung unterbreitet. Aufbauend auf

die Ausarbeitung der Gutachter erfolgen derzeit intensive Gespräche zwischen dem Land und den Kreisen zur konkreten Ausgestaltung und zur Finanzierung

der Umsetzung von ersten Ideen aus der Studie. Zur Begleitung der Umsetzung des Verkehrskonzeptes wurde ein Steuerkreis unter Leitung des Freudenstädter Landrats Dr. Klaus Michael Rückert initiiert. Dieser besteht aus Vertreterinnen und Vertretern der Landkreise Freudenstadt, Rastatt und Ortenaukreis, des Stadtkreises Baden-Baden, der Nationalparkregion e.V. der Nationalparkverwaltung und des Ministeriums für Verkehr. Auch Rückert betont, dass für eine erfolgreiche Umsetzung des Verkehrskonzeptes Kreise und Land eng zusammenarbeiten müssten. ♦ wü



Jetzt bleibt
nur noch die Frage:

Was ist maßgeblich?

Es gilt aller Voraussicht nach ein dickes Brett zu bohren, doch der Aufwand und Disput – hier sind sich wiederum alle Beteiligten einig – wird der Region eine bessere Zukunft bescheren.



DIE MEISTER DES FEUERS

Wenn die besten Pyrotechniker der Welt zum Wettkampf antreten wird es spektakulär!

Dies geschieht alljährlich beim **Internationalen Feuerwerksfestival FLAMMENDE STERNE**.

Was die Meister des Feuers dort an den Himmel zaubern ist das Schönste, was man aus Funken und Musik machen kann – es sind atemberaubende Kunstwerke mit Gänsehaut-Garantie!

In diesem Sommer können Sie die FLAMMENDEN STERNE übrigens nicht nur vom 16.-18. August in Stuttgart (Ostfildern) erleben, sondern erstmals auch vom 30. August – 1. September in Weil am Rhein im schönen Dreiländereck.

ERLEBEN SIE WELTKLASSE-FEUERWERKE HAUTNAH!

INFOS UNTER: WWW.FLAMMENDE-STERNE.DE

FLAMMENDE
STERNE
OSTFILDERN
16. – 18.08.
NEU!
FLAMMENDE STERNE
WEIL AM RHEIN
30.08. – 01.09.



Erlaubte Einblicke – verbotene Eingriffe

Fotografie & Naturschutz



„Wir würden gerne bei Ihnen im Park Tiere fotografieren – können Sie uns sagen, wo wir welche finden können, einen Rothirsch oder einen Auerhahn zum Beispiel?“

Solche und ähnliche Anfragen erreichen den Nationalpark immer wieder. Gerne von begeisterten Amateuren, die ein möglichst aufsehenerregendes Bild für Instagram und Co. suchen, aber auch von Profifotografen. Dass man nicht einfach abseits der Wege durch den Park spazieren kann auf der Suche nach seltenen Motiven, ruft meist Enttäuschung hervor. Fotografieren im Nationalpark Schwarzwald bedeutet zwar: beeindruckende Naturmotive in einer Landschaft finden, die eine Spur wilder ist. Aber Aufenthalt und Fotografieren in ei-

nem Naturschutzgebiet unterstrengen Regeln als in anderschaften. „Die Vielfalt unberührter Flora und Fauna entdecken, zur Ruhe kommen und fotografieren – das ist auf jeden Fall möglich im Nationalpark Schwarzwald!“, sagt Stephan Byrtus, Leiter des Fachbereichs 1 und dort für alle rechtlichen Fragen zuständig. „Aber auch beim Fotografieren kommt es ganz drauf an! Die Regeln zum Schutze der Natur und Wildnis müssen in jedem Fall beachtet werden. Beispielsweise sind Drohnen über Naturschutzgebieten nicht erlaubt, es gilt, auf den ausgewiesenen Wegen zu bleiben, und die gewerbsmä-



gebiet unterstrengen Regeln als in anderschaften. „Die Vielfalt unberührter Flora und Fauna entdecken, zur Ruhe kommen und fotografieren – das ist auf jeden Fall möglich im Nationalpark Schwarzwald!“, sagt Stephan Byrtus, Leiter des Fachbereichs 1 und dort für alle rechtlichen Fragen zuständig. „Aber auch beim Fotografieren kommt es ganz drauf an! Die Regeln zum Schutze der Natur und Wildnis müssen in jedem Fall beachtet werden. Beispielsweise sind Drohnen über Naturschutzgebieten nicht erlaubt, es gilt, auf den ausgewiesenen Wegen zu bleiben, und die gewerbsmä-



Den Schwarzwald neu entdecken

42 km Wandergenuss · Premiumweg

Gernsbacher Runde

Atemberaubende Aussichten
Felsformationen · schmale Pfade
Heuhüttental · Schloss Eberstein




AUSGEZEICHNETER WANDERORT

Touristinfo Gernsbach · Igelbachstr. 11 · 76593 Gernsbach · www.gernsbacher-runde.de

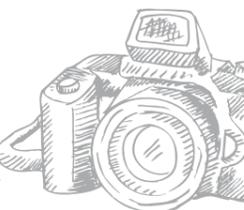
ßige Fotografie ist nur mit Genehmigung erlaubt.“ Wer also auf der Jagd nach Naturmotiven in den Park kommen möchte, sollte folgende Regeln beachten:

1. Im Nationalpark Schwarzwald besteht ein Wegegebot. Deshalb muss man auch beim Fotografieren auf den ausgewiesenen Wegen bleiben.
2. Auf andere erholungssuchende Besucher ist Rücksicht zu nehmen. Die Grenze beim Fotografieren wäre beispielsweise erreicht, wenn besondere Aufbauten, wie Lichtenanlagen oder Leitern, verwendet werden.
3. Die Schutzzwecke des Nationalparks dürfen nicht beeinträchtigt werden. Insbesondere dürfen wildlebende Tiere nicht mutwillig beunruhigt werden, man darf ihnen nicht nachstellen oder ihre Lebensräume beeinträchtigen.
4. Vom Fotografieren mit Blitz bei Dämmerung oder in der Nacht wird dringend abgeraten, denn wildlebende Tiere können durch das Blitzlicht gestört oder beunruhigt werden.
5. Gewerbliches Fotografieren ist ohne Genehmigung nicht gestattet.

6. Der Einsatz von Drohnen und sonstigen Flug- und Fahrobjekten ist nicht erlaubt.
7. Organisierte Veranstaltungen sind genehmigungspflichtig. Ob eine organisierte Veranstaltung vorliegt, wird nach der Größe oder dem Organisationsgrad bemessen und danach, ob der Erholungszweck noch im Vordergrund steht: Gefährdet die Veranstaltung wildlebende Tiere und Pflanzen oder ist die Erholung anderer Besucher eingeschränkt? In jedem Fall sollten Veranstalter oder Gastgeber vorher rechtzeitig die Genehmigung bei der Nationalparkverwaltung beantragen.
8. Auch organisierte Führungen und Wanderveranstaltungen brauchen eine Genehmigung. ◆ fra

Für Anfragen und Auskünfte steht das Team der Nationalparkverwaltung, Sachbereich Ämter und Rechtsangelegenheiten, gerne zur Verfügung:

**nationalparkverwaltung@nlp.bwl.de
07442 18092-110**



25. Juli – 4. August 2019

www.facebook.com/calwerklostersommer

Jetzt buchen und dabei sein!



CALWER 2019 KLOSTERSOMMER IN HIRSAU

SONNTAG, 28. JULI 2019

GREGOR MEYLE



DIENSTAG, 30. JULI 2019

WOLFGANG AMBROS



MITTWOCH, 31. JULI 2019

ANNETT LOUISAN



Weitere Künstler: www.klostersommer.de

Open-Air-Konzerte in einzigartiger Kulisse!



TOP-ACTS BEIM 12. CALWER KLOSTERSOMMER

Hochkarätige Veranstaltungen MIT EINER GROSSEN BANDBREITE zwischen POPMUSIK UND COMEDY in einer EINZIGARTIGEN SPIELSTÄTTE: Die Mauern der imposanten Klosterruine St. Peter und Paul bilden vom 25. Juli bis zum 4. August zum inzwischen zwölften Mal die Kulisse des Calwer Klostersommers in Hirsau. Jahr für Jahr zeigen sich Künstler und Publikum gleichermaßen begeistert von der Atmosphäre – mehr als 15.000 Zuschauer strömen jedes Mal zu dem Sommerfestival in das Städtchen an der Nagold.

DONNERSTAG, 25. JULI	WILLY ASTOR
FREITAG, 26. JULI	AURELIUS SÄNGERKNABEN
SAMSTAG, 27. JULI	UDO LINDENBERG
SONNTAG, 28. JULI	GREGOR MEYLE
MONTAG, 29. JULI	ECHOES
DIENSTAG, 30. JULI	WOLFGANG AMBROS
MITTWOCH, 31. JULI	ANNETT LOUISAN
DONNERSTAG, 1. AUGUST	SCHWÄBISCHER COMEDY-GIPFEL
FREITAG, 2. AUGUST	JETHRO TULL
SAMSTAG, 3. AUGUST	
SONNTAG, 4. AUGUST	KLOSTER IN FLAMMEN

Etosha-Nationalpark

Ein Tropfen Milch auf der Landkarte

Von Jürgen Wünsche

Astro-Alex hat ihn mit Sicherheit gesehen, und wäre er kein belesener Wissenschaftler, hätte er sich womöglich hoch droben in seiner ISS die Frage gestellt, was es mit diesem hellen Fleck im Südwesten Afrikas auf sich hat. Auch Menschen, die an ihrem Computer mit Google Earth die Erde abfliegen, sich ranzoomen und erkunden, was sie gerne einmal erleben wollen, bleiben unweigerlich an dieser

Besonderheit hängen, die wie ein Tropfen Milch auf der Landkarte klebt.

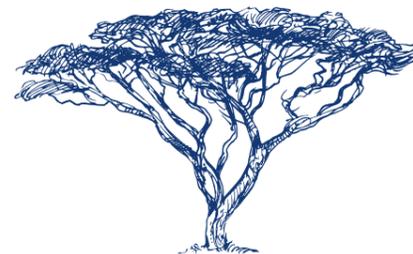
Der „große, weiße Platz“ wie die Etosha-Pfanne im Norden Namibias in der Sprache der Einheimischen heißt, ist Teil des Etosha-Nationalparks und eine tektonische Besonderheit, die vor 100 Millionen Jahren entstanden ist.



In der 4.760 Quadratkilometer großen Senke sammelte sich einst Wasser, gespeist durch Zuflüsse, die längst nicht mehr nachweisbar sind, trocknete dann aber wieder aus, weil versiegte, was Nachschub hätte bringen können. Aus dem riesigen Binnensee, in den das Saarland knapp zweimal reingepasst hätte, entwickelte sich die heute sichtbare Kalk- und Salzpflanze, der einer spärliche, aber jährlich sprießenden Vegetation ihre charakteristische Färbung verleiht. Solequellen haben kleine Hügel aus Lehm und Salz gebildet, die in den Randbereichen von den Tieren im Park zum Salzlecken benutzt werden.

Soweit die Theorie! Doch das Ding muss man einfach gesehen haben. Selbstverständlich sind wir vorinformiert durch umfassende Lektüre oder das weltweite Netz, doch der Eindruck, den diese manchmal wie eine Fata Morgana flimmernde Ebene beim Betrachter hinterlässt, ist vermutlich auch heute nicht anders als vor rund 170 Jahren, als ein schwedischer und ein englischer Forscher als erste Europäer die Etosha-Pfanne entdeckten. Was ist das, was sich plötzlich vor einem auftut? Ein riesiges Schneefeld, der Ausläufer eines Gletschers bei 37 Grad Außentemperatur? Die helle Ödnis, die so weit reicht, wie das menschliche Auge blicken kann, ist diese gleißende Salztonebene, die nur an den Randbereichen von Tieren besiedelt ist, weil sich dort artesischen Quellen befinden und für lebenswichtiges Nass sorgen. Freiwillig reingehen möchte man da nicht, denn unwillkürlich wird man in einen Western aus den 60er Jahren entführt, wo der Gaul stirbt und der Held mit dem letzten Tropfen Wasser der gleißenden, schutzlosen Einsamkeit ausgesetzt ist.

Die Zeiten, in denen sich die Etosha-Pfanne in der Regenzeit mit ein paar Zentimeter Wasser füllt und zum Paradies für abertausende von Vögeln wird, scheinen leider vorbei. Wassernot macht sich auch in Namibia breit, und was runterkommt reicht nicht mal aus, um die großen Staudämme, die angelegt wurden, zu füllen, ge-



schweige denn Gebiete wie die gewaltige Etosha-Pfanne. Auch das Soussousvlei, ein anderer Nationalpark Namibias, ist zum letzten Mal 2013 vollgelaufen.

Heute ist der ausgetrocknete See Teil des insgesamt knapp 23.000 Quadratkilometer großen Etosha-Nationalparks, einem herausragenden touristischen Magneten mit 200.000 Besuchern im Jahr, vor allem aber einem unverzichtbaren Bollwerk gegen Wilderei und Artensterben. Bereits 1907 erklärte der Gouverneur des damaligen Deutsch-Südwestafrikas ein rund 100.000 Quadratkilometer großes Areal, zu dem auch Etosha zählte, zum Naturschutzgebiet, nachdem der ehemals reiche Wildbestand durch Wilderei und Großwildjagd dramatisch reduziert worden war. Elefanten waren seit 1880 nicht mehr gesehen und auch den einstmaligen riesigen Antilopenherden drohte die Ausrottung. Die konsequent durchgesetzten Maßnahmen griffen, und als der Landbedarf einer größer werdenden Bevölkerung anwuchs, reduzierte die Verwaltung das Schutzgebiet sukzessive bis zur heutigen Größe. Obwohl die Schutzfläche damit auf ein Fünftel reduziert worden war, wuchs der Wildbestand weiter an, was die Behörden durch einen cleveren Kniff schafften: Sie schufen durch Bohrungen einfach künstliche Wasserlöcher!



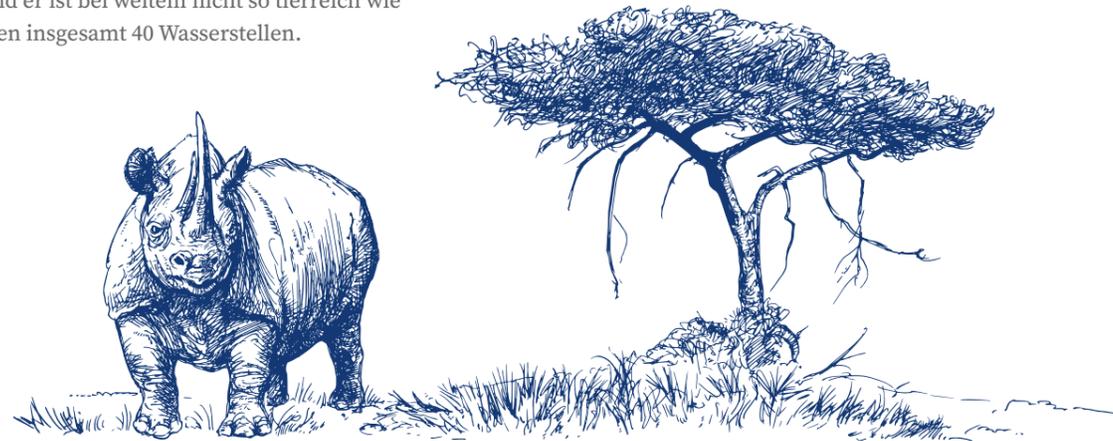


Der Etosha-Nationalpark

Erstaunlich, dass bei all den politischen und ethnischen Fragen, die Mitte des vorigen Jahrhunderts im Süden und Südwesten Afrikas vorherrschten, das Thema Naturschutz zumindest einen so großen Stellenwert besaß, dass Etosha im Jahr 1964 zum Nationalpark erklärt wurde und 1970 im Zuge des Odendaal-Plans, in dem sogenannte Homelands für die ethnischen Gruppierungen ausgewiesen wurden, seine heutige Größe erlangte. Drei Jahre später entschied sich die Verwaltung, das Gelände komplett zu umzäunen; eine Fläche, die der Größe Hessens entspricht. Der westliche Teil des Etosha-Nationalparks, der erst 2014 für Besucher ohne die speziellen Genehmigungen exklusiver Reiseanbieter zugänglich gemacht wurde, könnte kaum unterschiedlicher sein: Entgegen der weiten Gras- und Kurzstrauchsavannen, der Mopanebaumfelder und des gemischten Trockenwalds, vermittelt er mit seiner eher hügeligen Landschaft ein komplett anderes Naturerlebnis. Der allerorten anzutreffende weiße Staub und Ton aus der Etosha-Pfanne, weicht hier rotbrauner Erde, was den Eindruck einer völlig neuen Parkanlage erweckt. Und er ist bei weitem nicht so tierreich wie der Osten mit seinen insgesamt 40 Wasserstellen.

hat sich auch für die Wissenschaft glänzend entwickelt. Zahlreiche nationale und internationale Projekte zum Schutz der Tierwelt werfen weitreichende Erkenntnisse ab.

Insbesondere die erfreuliche Entwicklung des Spitzmaulnashorns ist hier zu erwähnen. Anfang der 90er Jahre beinahe ausgestorben, hat sich der Bestand erholt, ohne dass Entwarnung gegeben werden kann. Weil vor allem im asiatischen Raum dem Horn eine besondere Wirkung bei Gesundheit und Potenz nachgesagt wird, ist das Pulver wertvoller als Gold.



Der daraus entstehenden geldgierigen und gnadenlosen Wilderei wird im Nationalpark, aber auch in privaten Parks, mit permanenter Überwachung der Nashörner durch Ranger begegnet. Die Zukunft des Spitzmaulnashorns steht auch in Etosha noch immer auf des Messers Schneide.

Langfristig ist geplant, den Etosha-Nationalpark noch über die ursprüngliche Größe der Naturschutzgebiete von knapp 100.000 km² hinaus zu entwickeln. Am Ende soll dann sogar ein Zusammenschluss mit dem Skelettküste-Nationalpark erfolgen.



Größe:
22.275 Quadratkilometer

Zugänge:
im Osten das „von-Lindquist-Tor“, im Norden das „King-Nehale-Tor“, im Süden das „Andersson-Tor“, im Westen das „Galton-Tor“

Der Park ist von Touristen nur von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang zu besuchen. Unterkünfte im Park: Halali, Namutoni, Okaukuejo, Onkoshi, Dolomite, Olifantsrus. Die Etosha-Pfanne ist eine World Wildlife Fund Ecoregion und diente zudem 2001 als Kulisse für die Verfilmung von „Odyssee im Weltraum“.





Natur, die Dich erwartet...

FERIENREGION
Münstertal
Staufen




Ferienregion Münstertal Staufen
von den Trockenmauern der Weinberge hinauf bis zum majestätischen Belchen (1414m)

Ferienregion Münstertal Staufen ♦ Wasen 47 ♦ D-79244 Münstertal ♦ Tel.: +49 (0) 7636 707-30
touristinfo@muenstertal-staufen.de ♦ www.muenstertal-staufen.de

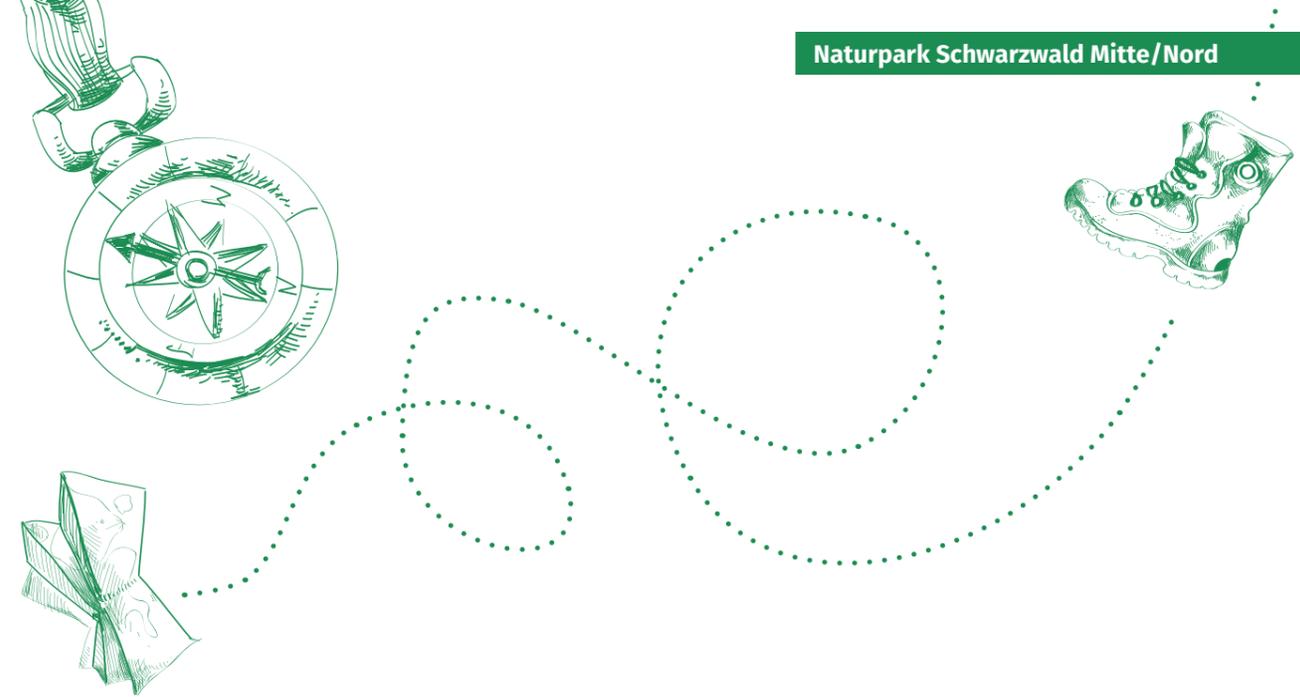


Bewegende Augenblicke

Von Stefan Dangel

Geht es hier um emotionale Momente?

Eigentlich nicht, denn es geht um atemberaubende Panoramablicke auf reizvollen Wandertouren im Schwarzwald. Ein Naturpark-AugenBlick markiert einen Aussichtspunkt und den Einstieg in einen Rundwanderweg – Augenblick-Runde – und animiert mithin zur Bewegung in der freien Natur. Allerdings kann es angesichts der wunderschönen Naturerlebnisse dann doch zu emotionalen Momenten kommen.



Garantiert schöne Aussichten – die Naturpark-AugenBlicke sind Aussichtspunkte mit Fernblick, gestaltet wie das charakteristische Auge im Naturpark-Logo. Jeweils eine große Panoramatafel erklärt die Landmarken ringsum. Manche der Trekking-Runden starten auch an einem anderen Ort, der AugenBlick markiert dann unterwegs die Stelle mit dem schönsten Ausblick.

Wer die Routen abwandert, erlebt praktisch alles, was den Schwarzwald mit seinen abwechslungsreichen Reizen ausmacht. Beispielsweise vielfältige Kulturlandschaften mit bunten Wiesen, Obsthainen, Weinbergen oder Bauernhöfen. Oder aber Wildnis: über natürliche Pfade zu Wasserfällen, Hochmooren und Schluchten. Auf der anderen Seite wieder Sehenswürdigkeiten wie Burgen, Ruinen oder pittoreske Fachwerkfassaden.

Bereits 14 attraktive Routen von Bad Wildbad im Norden bis Schiltach im Süden sind seit 2013 im Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord entstanden.

In einer aktuellen kostenlosen Naturpark-Broschüre sind alle 14 AugenBlicke mit Wegbeschreibungen und Karten dargestellt. Erhältlich ist sie in den Tourist-Informationen der teilnehmenden Ortschaften und natürlich im Naturpark-Info-Shop in Bühlertal, Hauptstraße 94.

Die zwischen 4,5 und 16,5 Kilometer langen AugenBlick-Runden befinden sich in Altensteig, Bad Herrenalb, Bad Teinach-Zavelstein, Bad Wildbad, Bühlertal, Calw, Egenhausen, Loßburg, Neuweiler, Pfalzgrafenweiler, Sasbachwalden, Schramberg-Tennenbronn, Schiltach und Wildberg. Und sechs weitere Gemeinden planen fürs Jahr 2019 neue AugenBlicke.

Sehr komfortabel ist die Information im Internet auf www.naturpark-augenblicke.de. Nach einem Klick öffnet sich ein interaktives Panoramafoto, auf dem sich die Besucher umschauen und hineinzoomen können. Interaktiv sind hier u. a. Satellitenaufnahmen mit der eingezeichneten Route sowie Sehenswürdigkeiten und die genaue Wegbeschreibung inkl. GPS-Daten verfügbar.



Freundeskreis unterstützt bei Besucherzählungen

Infos für künftiges Flächenmanagement



Erkenntnisse durch die Winterzählung gewonnen

Mitte Januar passten die Wetterverhältnisse: Koordiniert von Dominik Rüede, dem Leiter des Bereichs regionale Entwicklung des Nationalparks Schwarzwald, fand die erste Winter-Besucherzählung im Nationalpark statt. Tatkräftig unterstützt wurde er dabei von einem Team des Freundeskreises um Hubert Reif, der die rund 65 Zählerinnen und Zähler organisierte. Nach der Herbstzählung im letzten Oktober war dies bereits die zweite Besucherzählung mit aktiver Unterstützung durch den Freundeskreis.

Die Besucherzählungen liefern wichtige Informationen für das Flächenmanagement und die Besucherlenkung im Park: Wie unterscheidet sich die Nutzung im Winter von der im Sommer? Wie verteilen sich die Gäste auf Wanderwege, Langlaufloipen und Schneeschuhtrails? Welche Strecken und Gebiete sind in der kalten Jahreszeit besonders beliebt? Nun liegen erste Ergebnisse dazu vor. Stark besucht war der Schliffkopfgipfel, an dem 450 Gäste gezählt wurden. Am Herrenwieser Langlaufcenter starteten rund 500 Langläu-

fer ihre Tour, am Seibelseckle gingen oder liefen sogar rund 900 Gäste in die verschiedenen Richtungen. Doch es gab auch sehr ruhige Bereiche, an denen über sechs Stunden hinweg nur 10 bis 20 Besucher registriert wurden. An mehreren Stellen zeigte sich im Winter ein anderes Nutzungsprofil: Luchs-, Wildnis- und Lotharpfad haben im Sommer eine deutlich höhere Bedeutung. Weitere Auswertungen werden folgen.

◆ red

Regensicher und gut erkennbar

Von Silke Bohrmann



Ein ziemlich grünes Weihnachtsgeschenk konnte der Freundeskreis Nationalpark Schwarzwald Mitte Dezember den freiwilligen Rangerinnen und Rangern des Nationalparks machen, indem er den Ehrenamtlichen beim letzten Treffen im alten Jahr einheitliche Regenjacken überreichte. Rund 35 Frauen und Männer aus der Region unterstützen das hauptamtliche Rangerteam vor allem an Wochenende und Feiertagen bei den aufwändigen Kontrollgängen im Gebiet und übernehmen auch teilweise Führungen. Damit sie für die Gäste dabei erkennbar sind, hat der Freundeskreis des Nationalparks allen Freiwilligen nun einheitliche Regenjacken spendiert. „Wir freuen uns, dass wir die Ehrenamtlichen auf diese Weise

unterstützen können“, sagt Hubert Reif vom Vorstand des Freundeskreises. Zumal die Regenjacken in der Wintersaison natürlich besonders oft zum Einsatz kommen. Die freiwilligen Rangerinnen und Ranger werden von ihren hauptamtlichen Kolleginnen und Kollegen umfangreich geschult, bevor sie regelmäßig Aufgaben im Schutzgebiet übernehmen. „Die Jacken sind ähnlich grün wie unsere Dienstkleidung, sodass unsere Freiwilligen nun genauso als Beauftragte in der Naturschutzwacht wahrgenommen werden sollten. Das hilft uns sehr – ein tolles Geschenk des Freundeskreises“, sagt Charly Ebel, Leiter des Fachbereichs Besucherinformation im Nationalpark Schwarzwald.



Gaumenschmaus aus der Region



Unter freiem Himmel auf teils pittoresken Marktplätzen leckere Spezialitäten aus der Schwarzwälder Heimat einkaufen – ab Mai 2019 starten wieder die beliebten Naturpark-Märkte im Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord, auf denen Landwirte und sonstige Erzeuger aus der Region ihre hochwertigen Spezialitäten anbieten.

In diesem Jahr bauen die Marktbesicker aus beiden Schwarzwälder Naturparks in 20 unterschiedlichen Gemeinden und Städten ihre Stände auf – vom 5. Mai bis 6. Oktober fast an jedem Sonntag – und am Donnerstag, 3.



Auf den Naturpark-Märkten werden ausschließlich heimische Produkte aus dem Schwarzwald angeboten.

Oktober, dem Tag der Deutschen Einheit. Die Naturpark-Märkte bieten neben einem vielfältigen regionalen Genuss- und Einkaufserlebnis die Möglichkeit, mit den Erzeugern ins Gespräch zu kommen und alles über Qualität und Herkunft der heimischen Waren zu erfahren. Dazu gehören immer Bewirtung, ein besonderes Ambiente und ein Rahmenprogramm, auch für Familien.

Neu ist in diesem Jahr, dass jeder Markt unter einem eigenen Thema steht, beispielsweise Imkerei, Jagd oder Pilze, besondere kulinarische Spezialitäten der Gemeinde oder regionale und saisonale Produkte wie Streuobst, Kartoffeln oder Kürbis. Der Schwerpunkt liegt auf Lebensmitteln, aber





auch regionales Handwerk wird als Ergänzung präsentiert. „Wir freuen uns über das große Interesse an den Naturpark-Märkten“, sagt Naturpark-Geschäftsführer Karl-Heinz Dunker. „Mit 20 Märkten – so vielen wie noch nie – sind wir

sehr gut ausgelastet. Die zahlreichen Veranstaltungen und Besucher unterstreichen den Trend zu regionalen Produkten von hoher Qualität aus der Heimat. Das kann unserer Region nur nützen.“

◆ sda

Naturparkmärkte – wann und wo?

05.05. **Ettenheim:** Ettikostraße/Rohanhof/Rohanstraße

19.05. **Ettlingen:** Marktplatz/Neuer Marktplatz/Marktstraße

26.05. **Loßburg:** Marktplatz/Rathausplatz

02.06. **Kappelrodeck:** Kirchplatz (Achertäler Dom)

09.06. **Freudenstadt:** Oberer Marktplatz

23.06. **Bad Herrenalb:** Rathausplatz

30.06. **Gaggenau:** Kurpark Bad Rotenfels

07.07. **Bad Teinach-Zavelstein:** Städtle Zavelstein mit Burgruine

14.07. **Simmersfeld:** Otto-Kaltenbach-Straße

21.07. **Calw:** Marktplatz

28.07.2019 **Dobel:** Dorfplatz beim Kurhaus

11.08.2019 **Oberharmersbach:** Rathausplatz

18.08.2019 **Schömburg:** Kurpark/Kurhausterrasse

01.09.2019 **Gernsbach:** Färbertorplatz

08.09.2019 **Dornhan-Leinstetten:** Kaltenhof

15.09.2019 **Wolfach:** Hauptstraße

22.09.2019 **Neubulach:** Historischer Marktplatz

29.09.2019 **Hornberg:** Großer Kirchplatz

03.10.2019 **Ebhausen:** Ettlinger Straße/Backhaus Rotfelden

06.10.2019 **Straubenhardt:** Marktplatz/Schanerstr. in Feldrennach



LERNEN SIE EMILL PERSÖNLICH KENNEN

... bei einem Besuch in unserer Mühle. Oder werfen Sie einen Blick hinter die Kulissen der Scheibel Mühle. Wir bieten schon für kleine Gruppen individuelle Führungen in unserem Haus an. Teilnehmer: mind. 6 bis max. 20 Personen, Dauer: ca. 1 Stunde, Preis: 10 € pro Person inkl. Rundgang & Verkostung. Termine nach Absprache. Änderungen vorbehalten.



ÖFFNUNGSZEITEN
MARKTPLATZ
Mo.-Fr. 10.00 - 17.00 Uhr
Sa. 10.00 - 13.00 Uhr
Wir freuen uns auf Sie!

Scheibel Mühle
Grüner Winkel 7
77876 Kappelrodeck
Telefon 07842/994 020-0
www.scheibel-muehle.de



Gewinnspiel

Jetzt mitmachen und gewinnen!

Eintrittskarten für den Baumwipfelpfad gewinnen Über den Dingen

Von Beginn an war der Baumwipfelpfad auf dem Sommerberg bei Bad Wildbad ein voller Erfolg. Seit seiner Eröffnung im Jahr 2014 kommen jährlich rund 250.000 Besucher, um sich auf spiralförmigen Holzplanken über die Tannenspitzen hinaus zu zirkeln und die Aussicht zu genießen.

Zu jeder Jahreszeit können die Besucher auf dem Baumwipfelpfad einiges erleben. An mehreren Lernstationen erfahren Jung und Alt mit allen Sinnen Interessantes über die Tiere und Pflanzen des Schwarzwalds. Da geht es auch um lokale Baumarten und ihre Lebensbedingungen, die biologische Vielfalt des Bergmischwaldes, die Baumkronenforschung oder das Vogelparadies. Für Kinder und jung gebliebene Erwachsene sorgen die Erlebnisstationen mit Balancierbalken, Wackelelementen & Co. für Spaß und Spannung. Der Höhepunkt des Pfades führt selbstverständlich in die Höhe: Der architektonisch einzigartige Aussichtsturm windet sich in Spiralen bis auf 40 Meter hinauf, bis zur Stahlplattform und zu einem atemberaubenden 360-Grad-Ausblick über den Nord-schwarzwald und bis zur Schwäbischen Alb. In rund fünf Metern Höhe über dem Waldboden befindet sich der Einstieg in den Turm. Die breiten und bequem begehbaren Holzspiralstufen werden nach oben hin immer weiter, sodass der Turm wie ein Trichter wirkt. Der Baumwipfelpfad ist auf seiner gesamten Länge von 1.250 Metern

barrierefrei bis oben hin. Der Rückweg lässt sich Spaß steigend abkürzen: Über eine 55 Meter lange Rutsche können sich Kinder und spielfreudige Erwachsene in einem Hui in die Tiefe zum Ausgang gleiten lassen.

◆ red

Gewinnen Sie 2 Gutscheine für jeweils bis zu vier Personen für einen kostenlosen Besuch des Baumwipfelpfades in Bad Wildbad.

Beantworten Sie folgende Frage: Welche Gesamtlänge hat der Baumwipfelpfad?

Schicken Sie die Antwort an: info@mps-agentur.de
www.baumwipfelpfad-schwarzwald.de



Dem Schwarzwald auf Augenhöhe begegnen – der Baumwipfelpfad auf dem Sommerberg in Bad Wildbad

- › ganzjährig geöffnet
- › einzigartige Perspektiven
- › 55 Meter lange Tunnelrutsche
- › ideales Tagesausflugsziel
- › mit Rollstuhl & Kinderwagen befahrbar

www.baumwipfelpfade.de/schwarzwald
Peter-Liebig-Weg 16, 75323 Bad Wildbad

Warum heißt es eigentlich...
Hundseck?

Von Ernst Kafka

Fällt der Name „Hundseck“ in Verbindung mit dem Nordschwarzwald, erinnert sich fast jeder an das ehemalige renommierte Kurhaus gleichen Namens auf der Passhöhe zwischen dem Murgtal und dem Rheintal.

Dem Namen nach hat der oder die Hundseck jedoch nichts mit den Tieren gleichen Namens zu tun; er leitet sich vielmehr ab vom niederdeutschen „hune“ und „eckka“ und bedeutet dem Wortsinne nach eigentlichen Riesenkopf oder großer Vorsprung.

Das an dieser Stelle erbaute Kurhaus, das heute nur als halb abgerissene Ruine zu besichtigen ist, geht auf eine bereits im Jahre 1818 im Grundbuch von Ottersweier eingetragene primitive, strohgedeckte, kaminlose Schwarzwaldhütte zurück. Diese Hütte diente den Waldarbeitern und Holzhackern, die oft tagelang in den dichten Wäldern des Nordschwarzwaldes ihrer Arbeit nachgingen, als notdürftige Schutzhütte vor Regen, Sturm und Schnee. Dem Pächter dieser primitiven Behausung wurde eine sogenannte Buschwirtschaftsgerechtigkeit zuerkannt, so dass er einfache Speisen, Eier, Speck und Bier verkaufen konnte. Diese Hütte dürfte wohl, neben der Buschwirtschaft des „Tiroler Natz“ am Sand, am Abstieg ins Bühler Tal, der älteste „Wirtschaftsbetrieb“ im Bühler Höhengebiet gewesen sein.

Nachdem große Waldbereiche in den flussnahen Bereichen abgeholzt waren, versuchte man nun in den Höhengebieten des Nordschwarzwaldes, an das qualitativ hochwertige Holz zu kommen. Vom Murgtal, wie auch vom Bühler Tal legte man einfache Holzabfuhrwege an, um die Langholzstämmen nicht mehr über „Riesen“ (große Holzrutschen) sondern durch Pferde-, Maultier- und Ochsen gezogene Langholzwägen zu Tal zu schaffen. Dadurch wurde auch verhindert, dass die wertvollen Holzstämmen durch das „Riesen“ beschädigt wurden. An wichtigen Verzweigungen dieser Holzabfuhrwege, wie am Hundseck, wurden einfache Buschwirtschaften errichtet, die sich bis zum Ende des 19. Jahrhunderts zu renommierten Hotels entwickelten. Das Bühler Höhengebiet wurde, da von Baden-Baden her durch die besag-

Bauplan 1884



Umbau 1886



Umbau 1896



ten Holzabfuhrwege relativ einfach zu erreichen, zu einem Erholungsgebiet für den gesamten europäischen Adel oder das immer reicher werdende Bürgertum. Bereits 1851 wurde die einfache Buschwirtschaft an der Hundseck für den sagenhaften Preis von 3000 Gulden verkauft.

Über die Jahre entwickelte sich die einfache Unterkunftshütte zu einer Gastwirtschaft, die jedoch durch einen verheerenden Brand um das Jahr 1883 vollkommen zerstört wurde. Bereits im Jahre 1885 wurde etwas oberhalb des alten Standortes mit dem Bau einer Fuhrmannkneipe begonnen, die bereits 1886 wieder verkauft und von den neuen Eigentümern vollkommen neu gestaltet wurde. Unter der Regie dieser Betreiber entwickelte sich die Gastwirtschaft zu einem weithin bekannten Hotelbetrieb, der erst ab den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts einen stetigen Niedergang erfahren musste, bis der Betrieb im Jahre 2007 nach wechselnden Eigentumsverhältnissen gänzlich eingestellt wurde. Dass diesem Niedergang auch weitere Hotels an der Schwarzwaldhochstraße folgten, ist sehr bedauerlich und wird diesem wunderschönen Erholungsgebiet nicht gerecht.

How do you say
»nature«
in German?



BADEN-BADEN
The good-good life.

KMZ Schloss Glatt
Kultur- und Museumszentrum Schloss Glatt
72172 Sulz am Neckar-Glatt

- Adelsmuseum
- Schlusmuseum
- Galerie Schloss Glatt
- Bauernmuseum

Besuchen Sie eine der besterhaltenen Schlossenanlagen Baden-Württembergs!

1. April–31. Oktober: Di–Fr 14–17 Uhr, Sa/So 11–18 Uhr
1. November–31. März: Sa/So 14–17 Uhr
bei Sonderveranstaltungen Fr–So 14–17 Uhr
4 Museen – mit einer Eintrittskarte
Erwachsene 4,00, Gruppen (ab 10 Personen) 3,00
Jahreskarte 10,00, Kinder und Jugendliche frei
Führungen nach Vereinbarung
Tel. 07482 / 807714 • 07482 / 7345 • 07482 / 235
Fax 07482 / 913835 • 07482 / 7345
www.schloss-glatt.de



Besondere Räume für berührende Bildung

Noch ist es eine Baustelle, innen wie außen: das große neue Nationalparkzentrum am Ruhestein. Und auch das Nationalparkhaus Herrenwies, im Nordteil des Nationalparks, ist noch lange nicht fertig. Trotzdem bereiten sich die Nationalparkmitarbeiter schon auf die kommenden neuen Räumlichkeiten vor. Es wird geplant, Konzepte werden erarbeitet – und die Vorfreude auf die zusätzlichen Möglichkeiten für Besucherinformation und Wildnisbildung wächst.

„Die neuen Gebäude im Nord- wie im Südteil des Parks eröffnen uns bessere Möglichkeiten, Besucher wetterunabhängig über den Park, den Schutzgedanken und die angehende Wildnis zu informieren“, sagt Nationalparkleiter Wolfgang Schlund. Auch die Ranger und das Team der Wildnisbildung erwarten viel von den neuen Räumlichkeiten: Schulungsräume, ein Kino und die Ausstellungen eröffnen auch ihnen neue Ansätze, den Ansprüchen von Erwachsenen- wie Kindergruppen gerecht zu werden und für einen nachhaltigen Umgang mit der Natur zu sensibilisieren.

Doch bevor der Nationalpark die Gebäude als Nutzer in Gebrauch nehmen kann, müssen erstmal die Bauarbeiten abgeschlossen sein. Der zuständige Bauherr, das baden-württembergische Finanzministerium mit dem Landesbetrieb Vermögen und Bau, sagt, der Bau des ersten der beiden Prestigeobjekte, des großen Nationalparkzentrums am Ruhestein, sei im Zeitplan. Der konstruktive Holz- und Stahlbau für die vier westlichen Gebäuderie-

gel ist bereits weitgehend fertig. Jetzt im Frühjahr beginnt der konstruktive Holz- und Stahlbau für die vier östlichen Gebäuderiegel. Im Innern der fertigen Gebäuderiegel ist die Technik bereits weitgehend installiert, die weiteren Innenausbauten werden nun nach und nach erfolgen.



Ist das Gebäude fertig, steht der Aufbau der Ausstellung an, die den Besuchern die Kreisläufe im Ökosystem Wald – ober- wie unterirdisch – anschaulich macht. „Das Nationalparkzentrum am Ruhestein, aber auch das danach entstehende Nationalparkhaus in Herrenwies werden zukünftig wichtige Rollen für die Besucherinformation und für die Besucherlenkung spielen“, sagt Charly Ebel, der den Fachbereich Besucherinformation im Nationalpark leitet. Er und sein Team bereiten sich entsprechend mit Enthusiasmus auf die zusätzlichen Möglichkeiten vor – um eine Wildnisbildung zu ermöglichen, die nicht nur Spaß macht, sondern die Menschen auch tief berührt.

◆ fra

www.buehl-buehlertal-ottersweier.de



LEBENSKULTUR UND WILDE NATUR

Tourist-Information Bühlertal | Hauptstraße 92 | 77830 Bühlertal | Tel. 07223 7101180

Wo die Alb den Schwarzwald küsst



Das Rad- und WanderParadies lockt mit schönsten Touren

Fahrräder dabei, Wanderschuhe im Auto? Das Rad- und WanderParadies Schwarzwald und Alb ist wie geschaffen für abwechslungsreiche Touren. Die Gegend um Baar und Mittlerem Schwarzwald gehört zu den schönsten und vielseitigsten Regionen in Baden-Württemberg.

Das Rad- und WanderParadies bietet ein Angebot an Touren, das in seiner Art und Qualität außergewöhnlich ist. Es geht durch Bilderbuch-Landschaften wie das obere Neckartal, zu den Triberger Wasserfällen, durch Naturschutzgebiete und Wälder, an Flüssen und Bächen entlang und hinauf zu herrlichen Höhen. 30 Radrundtouren mit rund 1.150 Streckenkilometern warten auf Radler. Davon sind elf leicht, 14 mittelschwer und fünf haben's in sich. Alle Routen sind

vor Ort hervorragend ausgeschildert; die GPS-Daten stehen kostenlos zur Verfügung. Wer entspannt radeln möchte, leiht sich vor Ort ein Elektrofahrrad.

Auch für Wanderer gibt es eine reiche Tourenauswahl. Im Rad- und WanderParadies Schwarzwald und Alb sind mittlerweile 36 Wanderrouten ausgewiesen, viele davon als Qualitätsweg oder Schwarzwälder Genießerpfad zertifiziert. Die Palette reicht von der bequemen Halbtages-Wanderung auf der Qualitätstour „Boller Felsen“ bei Oberndorf am Neckar bis zu anspruchsvollen Touren im mittleren Schwarzwald, etwa dem „Genießerpfad Schramberger Burgenpfad“.

◆ red

RAD+WANDERPARADIES SCHWARZWALD UND ALB

ENTSCHLEUNIGEN IM GRÜNEN BEREICH



Traumhafte Rad- und Wandertouren mit Erlebnisgarantie!

Bestellen Sie unsere kostenlosen Broschüren. www.rad-und-wanderparadies.de

Was macht eigentlich...?

Das Team der Wildnisbildung Mitgenommen wird nichts – außer großem Erfahrungsschatz

Von Franziska Schick

„Ab mit euch an die frische Luft!“ Wer diesen Satz früher des Öfteren gehört hat, zählte aus heutiger Sicht wohl zu den glücklicheren Kindern. Denn der alltägliche Kontakt zur frischen Luft, zur Umwelt und zur lebendigen Natur – bei jedem Wetter – gehört heute nicht mehr so selbstverständlich dazu. Wichtig aber ist er wie eh und je. Denn nur wer die Natur und die natürlichen Vorgänge in ihr kennt und schätzt, wird auch in Zukunft sorgsam mit ihr umgehen. Diesen für die Umweltbildung wichtigen Bezug zur Natur will die Wildnisbildung am Nationalpark Schwarzwald helfen zu vermitteln.

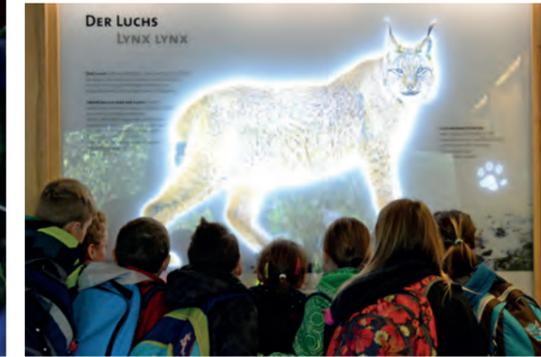
„Wildnis entsteht erst einmal im Kopf – jeder hat seine eigenen Vorstellungen“, so Sebastian Schwab, Leiter des Wildnisbildungs-Teams des Fachbereichs 4 des Nationalparks Schwarzwald. Durch das unmittelbare Erleben mit allen Sinnen, über Bildeindrücke, Geräusche und Gerüche, kann sich diese individuelle Vorstellung von Wildnis entwickeln. „Hier setzt unsere Bildungsarbeit an. Wir möchten Menschen für Wildnis begeistern, auf unterschiedlichste Art und Weise,“ so Schwab.

Das beginnt schon bei den Jüngsten ab zwei Jahren. Die kooperierenden Kindergärten und Kindertagesstätten der Region haben einen regen Austausch mit den Elementarpädagogen des Nationalparks und nutzen die vielfältigen Naturerlebnis-Angebote. Die Themen drehen sich rund um Natur und Naturschutz, Wildnis, biologische Vielfalt und Prozessschutz. Die Methoden und Zugänge, die das Team der Wildnisbildung zu diesen Themen nutzt, sind jedoch ganz unterschiedlich. So können Kinder, Jugendliche und

Erwachsene aller Altersstufen lernen, zu Forschen wie Wissenschaftler und die Natur mit allen Sinnen wahrzunehmen; aber auch kreatives Arbeiten mit den Medien Fotografie oder Film schaffen Wege, sich mit Wildnis auseinanderzusetzen.

Die wichtigsten Ziele von Wildnisbildung bestehen darin, Menschen den Wert von verwildernder Natur aufzuzeigen, sie zum Nachdenken über das Verhältnis von Mensch und Natur und den eigenen Lebensstil anzuregen sowie für den Schutz von verwildernder Natur zu gewinnen. „Das geht über die Verbindung von emotionalen und kognitiven Zugängen. Unsere Wildnisbildung beginnt bei Hand und Herz und bezieht dann den Kopf mit ein“, erläutert Schwab. Fühlen, erleben, Gefühle mit dem Erlebten verbinden – das sind wichtige Zugänge zum Verständnis.

„Wir möchten mit unserer Arbeit zudem auch Multiplikatoren ausbilden: Erzieherinnen und Erzieher, Lehrkräfte, in der Umweltbildung und in der Kinder- und Jugendarbeit Tätige werden hierfür angesprochen. Die Mitarbeiter der kooperierenden Kindertagesstätten kommen beispielsweise viermal im Jahr selbst zur Fortbildung zu uns“, erklärt Schwab. Außerdem ist dem Team der Wildnisbildung eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit den Kindern über den Elementarbereich hinaus wichtig. Daher richtet sich ein weiterer Fokus auf Schulen aller Schularten und Schüler jeden Alters – auch Hochschulen. Weiterhin gibt es auch Angebote für Jugendgruppen, Vereine und Verbände. Das Thema Wildnisbildung ist auch kein rein auf den Nationalpark Schwarzwald bezogener Schwerpunkt. Denn



Wildnis in Großschutzgebieten wird überall immer sichtbarer. Dies weckt das Bedürfnis von Menschen, die für Deutschland einzigartigen Naturräume zu erleben. Die Arbeitsgemeinschaft Wildnisbildung, ein Zusammenschluss von Bildungsakteuren aus mehreren deutschen Nationalparks und Naturschutzverbänden, setzt sich deshalb seit mehreren Jahren ganz gezielt mit der Entwicklung eines Konzeptes zur Wildnisbildung in Großschutz- und anderen Wildnisgebieten auseinander, erarbeitet Rahmenbedin-

gungen, Ziele sowie Methoden. „Wildnisbildung braucht als Voraussetzung große Schutzgebiete, die genügend Raum für natürliche Dynamik zulassen, wo man die Natur Natur sein lässt“, so Schwab. Der Mensch ist in diesen Gebieten als Gast unterwegs und bewegt sich in ihnen so spurenarm es geht. Aus dem Lernraum Wildnis wird also nichts mitgenommen – außer einem möglichst reichhaltigen und nachhaltigen Erfahrungs- und Erlebnisschatz.



Schulkooperationen

Das Kooperationsprogramm mit Schulen ist Teil des Bildungsauftrages des Nationalparks und richtet sich an Schulen in der Nationalparkregion. Im Zentrum stehen die Themen Wildnis, Naturschutz und Biodiversität. Die Kooperationen vermitteln nicht nur Fachwissen. Sie fördern auch andere Kompetenzen, beispielsweise die Fähigkeit zum Perspektivwechsel, Empathie, vorausschauendes und kritisches Denken sowie moralisches und eigenständiges Handeln. Im Jahre 2016 wurden 19 Schulen aus der Nationalparkregion als Kooperationsschulen anerkannt:

Grundschulen

Grundschule Seebach, Seebach, Grundschule Obertal, Baiersbronn, Grundschule Mitteltal, Baiersbronn, Wilhelm-Münster-Schule, Baiersbronn, Grundschule Cité, Baden-Baden, Erwin-Schweizer-Schule, Ottenhöfen, Grundschule Kniebis, Kniebis

Grund-, Haupt- & Werkrealschulen, Gemeinschaftsschulen

Bachschlossschule, Bühl (Grund- und Werkrealschule), Franz-Rapp-Schule, Oppenau (Grund-, Werkrealschule, Gemeinschaftsschule), Maria-Victoria-Schule, Ottersweier (Grund-, Hauptschule und Werkrealschule), Matthias-Erzberger-Schule, Bad Peterstal-Griesbach (Grund- und Werkrealschule), Schlossbergschule, Kappelrodeck (Grund-, Werkreal-, und Real

Realschulen

Robert-Schumann-Realschule, Achern, Johannes-Gaiser-Realschule, Baiersbronn

Gymnasien

Kepler-Gymnasium, Freudenstadt, Markgraf-Ludwig-Gymnasium, Baden-Baden, Richard-von-Weizsäcker-Gymnasium, Baiersbronn

Förderschulen und integrative Schulen

Roßbergschule-Horb, Horb (Förderschule), Integrative Montessori Schule Sasbach (Grund- und Hauptschule)

Kindergartenkooperationen

Einen verantwortungsvollen Umgang mit der Natur und untereinander zu vermitteln sind die zentralen Aufgaben der Elementarpädagogik. Der Naturraum Wald bietet nahezu unerschöpfliche Möglichkeiten, die Natur mit allen Sinnen zu erleben. Die Kinder lernen wahrzunehmen und sich für die Belange der Natur einzusetzen. Die Wildnisbildung fördert darüber hinaus auch andere Entwicklungsbereiche, wie Selbstbewusstsein, Sozialverhalten, Sprache und Verantwortung. 2015 wurden Kooperationsverträge mit 15 Kindergärten und Kindertagesstätten der Region geschlossen:

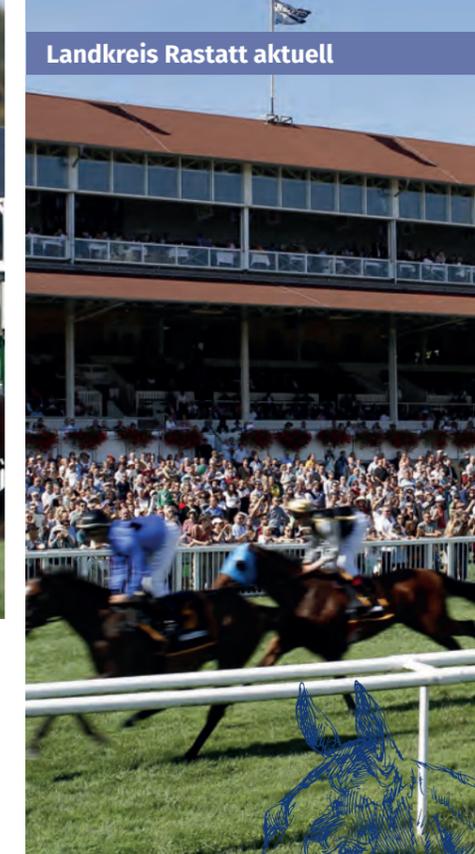
„Beate Paulus“, Klosterreichenbach, „Jakobus“, Röt, „St. Marien“, Baiersbronn, „St. Borromäus“, Bühl, „St. Elisabeth“, Seebach, „St. Franziskus“, Baden-Baden, „Haus des Kindes“, Baden-Baden, „St. Josef“, Kappelrodeck, „St. Maria“, Kappelrodeck/Waldulm, „St. Marien“, Furschenbach, „St. Michael“, Ottersweier, „St. Stefan“, Oberachern, „Villa Regenbogen“, Pfalzgrafenweiler, Waldkindergarten, Freudenstadt, Ev. Kindergarten Kniebis



Wir sind Peterstaler

Peterstaler Die Mineralquelle aus dem Schwarzwald

Die Mineralquelle aus dem Schwarzwald
Peterstaler classic
Die Mineralquelle aus dem Schwarzwald
Peterstaler medium



GALOPPRENNBAHN BADEN-BADEN IFFEZHEIM

Pferderennen in Iffezheim lassen auf eine lange Tradition zurückblicken.

Unsere Galopprennbahn Baden-Baden Iffezheim wurde im Jahr 1858 gegründet und entwickelte sich schnell nicht nur zur führenden Rennbahn Deutschlands, sondern gewann ebenso hohes internationales Ansehen. Viele gesellschaftliche sowie sportliche Highlights werden unseren Gästen im Rahmen der drei jährlichen Meetings präsentiert. Den Saisonauftakt bildet das FRÜHJAHRSMEEETING vom 30. Mai bis 2. Juni 2019. An drei Renntagen werden vier Gruppe- und zwei Listenrennen ausgetragen. Am Kinder- u. Familientag (30.05.) wird im Kinderland ein tolles Rahmenprogramm für unsere kleinen Gäste geboten. Viele tolle Aktionen und Überraschungen sowie das Maskottchen-Rennen lassen den Tag zu einem unvergesslichen Erlebnis werden. Der Samstag steht ganz im Zeichen unseres Landkreises. Die umliegenden Gemeinden werden sich mit ihrem ganzen Charme und ihren Besonderheiten auf dem Rennplatz präsentieren. Sportliche Höhepunkt ist sonntags der GROSSE PREIS DER BADISCHEN WIRTSCHAFT.

DEN am zweiten Sonntag ist das sportliche Highlight der Saison.

Den herbstlichen Abschluss bildet das SALES & RACING FESTIVAL am 19. und 20. Oktober 2019. Samstags wird das mit 200.000 Euro dotierte FERDINAND-LEISTEN-MEMORIAL ausgetragen und zum Finale gibt es noch einmal zwei Grupperennen. Ein wunderschöner Herbstmarkt, eine kostenlose Kürbis-Aktion für unsere kleinen Gäste, sowie ein Schlittenhunde-Demonstrations-Rennen laden zu einem großartigen Finale ein.

Spannende Galopprennen, gepaart mit verschiedenen Mottotagen versprechen für alle Altersgruppen und jeden Anspruch ein abwechslungsreiches und gehobenes Freizeitvergnügen mit attraktiven Wettchancen und edlen Vollblütern auf der schönsten Galopprennbahn im Land.

Das Flaggschiff der Saison – die GROSSE WOCHE vom 24. August bis 1. September – hat sechs Renntage mit sechs Grupperennen und drei Listenrennen. Diese „Glamour-Woche des deutschen Galoppsports“ stellt sportlich alles Bisherige in den Schatten. Ein anspruchsvolles Rahmenprogramm wie der Ladies Day, KSC Renntag oder der Fitness Day usw. bieten Unterhaltung in allen Belangen auf höchstem Niveau. Der 147. LONGINES GROSSER PREIS VON BA-

**Galopprennbahn
Baden-Baden Iffezheim**
Baden Racing GmbH
Rennbahnstr. 16
76473 Iffezheim
Telefon 07229-187 0
baden-racing.com



www.haslach.de

Haslach im Kinzigtal

Ein schöner Ausflugs- tag ...

- Fachwerk-Altstadt
- Straßencafés, Gaststätten
- Schwarzwälder Trachtenmuseum
- Besucherbergwerk „Segen Gottes“
- Wald- und Erlebnispfad Bächlewald
- Aussichtsturm Urenkopf
- KZ-Gedenkstätte Vulkan
- Weg des Erinnerns

Tourist Information
77716 Haslach im Kinzigtal
Im Alten Kapuzinerkloster · Klosterstr. 1
Tel. 078 32 706-172 · info@haslach.de

Genießen. Begegnen.
Erleben. Schmöckern.
Einkehren.

Café Monbachtal
Im Monbachtal 2
75378 Bad Liebenzell
Telefon: 07052 926-1810
Fax: 07052 926-1515
info@monbachtal.de
www.cafe-monbachtal.de





Erlebniswelten statt Langeweile

Von Agathe Paglia

Verwurzelte Wege, schlammige Waldböden, wuchernde Sträucher, starkes Gefälle, fehlende Toiletten oder Sitzmöglichkeiten – all das erschwert es Rollstuhlfahrern, blinden oder älteren Menschen, Natur zu erleben. In einer wilden Natur, mit nicht immer ausreichend gepflegten Forstwegen oder anfahrbaren Aussichtspunkten, wird das ungleich schwerer. Dennoch war es von Beginn an Ziel, den Nationalpark Schwarzwald allen Menschen zugänglich zu machen, Barrieren, dort wo möglich ab- und keine neuen aufzubauen. Die Zauberformel dazu lautet „dezentrale Inklusion“. Es bedeutet, Erlebniswelten für Menschen mit unterschiedlichen Einschränkungen an unterschiedlichsten Orten zu schaffen. Dafür ist gerade in den letzten zwei Jahren einiges passiert.

Querschnittsthema Barrierefreiheit

Barrierefreiheit spielt in alle Bereiche des Nationalparks hinein – ob Infocenter, Verkehrs- oder Tourismuskonzept. Das wurde auch im jüngst beschlossenen Nationalparkplan festgeschrieben. Fachübergreifende Grundlagen mussten erarbeitet und immer wieder auf den Prüfstein gestellt werden. „Natur für jeden“ war und ist dabei der Benchmark. Barrieren abbauen beginnt bereits bei der Vermittlung von Informationen. Vom Internetauftritt bis zu den Flyern wurde vieles leicht verständlich aufbereitet – auch auf den Informationstafeln, die gut zugänglich installiert worden sind. Dafür waren viele Akteure intern beteiligt, maßgeblich aber auch Hans-Peter Matt, Beauftragter für Barrierefreiheit und Demographie im Nationalpark.

Von Versäumnissen anderer lernen

„Wir wollten nicht nur einen einzigen, barrierefreien Weg für Menschen mit Behinderung schaffen, so wie das in anderen Großschutzgebieten gemacht worden ist“, das würde schnell langweilig, weiß Matt, der selbst im Rollstuhl sitzt. Deshalb hat man unter Beteiligung der Bürger ein Wegekonzept erstellt. Im Frühjahr 2017 wurde es verabschiedet. Damit begann die praktische Arbeit für den 50-Jährigen – und Heidrun Zeus, die Rangerin im Nationalpark ist. Gemeinsam prüfen und erkunden sie, welche bestehenden Wege nur wenig optimiert oder über Hilfsmittel tatsächlich für immobile Besucher genutzt werden könnten. „Viele vorgeschlagene Wege haben sich doch als schwierig bis unbrauchbar erwiesen, weil sie nicht nachhaltig zu pflegen sind oder die Natur sich ihren Raum zurückholt“, weiß Matt, „und dann wiederum bietet die Natur selbst etwas an.“ Etwa am Sandsee bei Herrenwies oder am Tobelbach. Diese beiden Touren haben die beiden kürzlich inspiziert. „Dort gibt es unzählige viele Sinneseindrücke“, schwärmt Matt. „Wasser, das munter entlang des Wegs plätschert oder reichlich



Moos zum Ertasten und Riechen.“ Vielleicht werde es hier künftig einen Blindenpfad geben, hofft er.

Neue Wege, neue Angebote

Seit zwei Jahren bietet der Nationalpark Schwarzwald Führungen für Gehörlose, darunter auch Schneeschuhwanderungen. Pädagogin Svenja Fox hat sich dafür weitergebildet und die Gebärdensprache erlernt. Im Herbst 2018 wurde der Einstieg des Lotharpfad über einen Holzbohlenweg für immobile Menschen zugänglich gemacht; auf dem sogenannten 1000-Meter-Weg können sie den Schliffkopf erleben. Hindernisfrei ist auch der Rundweg, der in den Bannwald „Wilder See“ beim Ruhestein vorbei an den Schafweiden des Seekopfs führt. Eine rollstuhlgeeignete Route am Huzenbacher See werde möglicherweise noch geschaffen, so Matt, am Wildtiergehege im Tonbachtal kann man bereits mit dem Rollstuhl fahren. Mancherorts sind Sitzbänke und Tische beschnitten worden. Jetzt sind sie von einer Seite aus unterfahrbar. Der Einsatz von barrierefreien Toiletten wird derzeit geprüft, beispielweise an der Rangerstation im Tonbachtal. Außerdem ist ein Gesundheitsprogramm geplant, unter anderem mit Demenz als Schwerpunktthema.



Schwarzwald setzt Benchmark

Mit diesem Konzept sieht nicht nur Hans-Peter Matt den Nationalpark Schwarzwald ganz vorne, wenn es um „dezentrale Inklusion“ geht. Das ist bundesweit einmalig. „Und wer hat’s erfunden?“, fragt Matt schmunzelnd, um sich selbst die Antwort zu geben: „Natürlich die beiden Initiatoren und Motoren, wenn es um Barrierefreiheit und Inklusion geht: Svenja Fox und Hans-Peter Matt.“ Gewiss müsse noch viel weitergearbeitet werden, gerade auch außerhalb des Parks, damit immobile Menschen über öffentliche Verkehrsmittel den Park gut erreichen können. Dafür brauche es eben Geduld und partnerschaftliches Denken. Eine Vision von barrierefreien Köpfen verfolgt Hans-Peter Matt ebenso: „Ich wünsche mir, dass Familien aus der Region mit der Oma im Rollstuhl, dem schwerhörigen Opa mit Stock oder dem Kleinkind im Kinderwagen sonntags in den Nationalpark kommen und nicht bei jedem Ausflug dieselbe Runde laufen müssen. Im Idealfall sind es dann vielleicht sogar diese Menschen, die zuvor keine Fürsprecher des Parks waren.“

Interessante Angebote und Veranstaltungen zum Thema finden sich im aktuellen Jahresprogramm auf www.nationalpark-schwarzwald.de zum Download.



Zur Person

Hans-Peter
Matt

Hans-Peter Matt lebt in Haslach im Kinzigtal, wo er 1968 auch geboren wurde. Bei einem Autounfall wurde der gelernte Gas-Wasser-Installateur mit 19 Jahren querschnittsgelähmt. Er schulte um zum Industriekaufmann, absolvierte ein Studium zum Betriebswirt. Zuletzt arbeitete der bekannte Holzfan für eine Zimmerei, mit der er Holzhäuser bauen wollte. Doch sein Arbeitgeber ging insolvent und die Arbeitsvermittlung konnte nichts weiter bieten als eine Pförtnerstelle im Krankenhaus. Das war 2003, die Zeit der „ICH-AGs“. Matt gründete ein Beratungsbüro, entwickelte Haltegriffe und spezielle Waschtische für Menschen mit Behinderung. Heute ist er überall dort ein gefragter Part-



ner, wo es um Barrierefreiheit geht: für Kommunen, Hotels, Industrie oder öffentliche Einrichtungen wie den Nationalpark. Bereits für das Naturschutzzentrum und den Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord hatte Matt 2008 einen Wanderführer für Menschen mit Behinderung entwickelt. Zur selben Zeit begann er eine Ausbildung als Schwarzwald-Guide (SWG), die er 2010 erfolgreich abgeschlossen hat. Aktuell erwirbt er die Qualifikation als Sachverständiger. Für den Nationalpark Schwarzwald ist er als freier Berater tätig, hin und wieder – wenn es die Zeit erlaubt – auch noch als Guide.

NUR WER GEGEN DEN STROM SCHWIMMT, KOMMT ZUR QUELLE.

KULTUR & GENUSS

- Donauquelle
- Fürstlich Fürstenbergisches Schloss
- Fürstenberg Brauerei
- Vielfältige Museen

NATUR & SPORT

- Donauzusammenfluss
- Donauradweg
- Idyllischer Schlosspark
- 45-Loch-Golfanlage

Donauessingen
AM URSPRUNG

Mehr erleben bei einer spannenden **Erlebnisführung!**
Buchung über die Tourist-Info, Tel. 0049 (0)771.857 221

www.donaueschingen.de



Horch, was klopft von draußen rein? Wildniszeiger Dreizehenspecht

Das vertraute Stakkato ertönt hinter, neben, vor einem im Wald: Man hört Spechte oft schon von weitem, aber sie zu sehen, ist nicht ganz einfach. Die Tiere gehen meist hoch oben und weit ab vom Weg ihrer Nahrungssuche oder ihrem Nestbau nach und hacken mit ihrem langen, spitz zu laufenden Schnabel Löcher und Höhlen in die Bäume. Und ausgerechnet einer, der in Deutschland nur selten zu finden ist, lässt sich vom Menschen kaum stören und zeigt sich im Nationalpark auch mal direkt am Wanderweg: der Dreizehenspecht.

„Der Dreizehenspecht ist tatsächlich nicht sonderlich scheu“, erklärt Marc Förschler, Leiter der naturwissenschaftlichen Forschungsabteilung am Nationalpark Schwarzwald. „Trotzdem muss man schon Glück haben, oder sehr viel Zeit und Geduld mitbringen, wenn man ihn eines Tages einmal sehen möchte. Denn er ist eher selten, da er sehr anspruchsvoll ist.“ Anspruchsvoll bedeutet beim Dreizehenspecht, dass er vom Verfall lebt. Er braucht keine jungen, in Saft und Kraft stehenden Bäume. Er braucht vor allem alte, absterbende Bäume und morsches Totholz. Und davon recht viel, um seinen Appetit auf die darin lebenden Larven verschiedener Käferarten zu stillen. Dabei hilft er mit seiner eifrigen Hackarbeit auch dabei, das Totholz nach und nach zu zerkleinern und zu zersetzen, damit wieder neues Leben entstehen kann.

Der Ornithologe Förschler erklärt: „Vor allem Borkenkäferlarven schmecken ihm und seinem Nachwuchs gut – doch vom Borkenkäfer befallene Fichten werden aus bewirtschafteten Wäldern in der Regel schnellstmöglich entfernt und verarbeitet. Deshalb ist der Dreizehenspecht vor allem in Waldschutzgebieten wie Nationalparks, Naturwaldreservaten und Bannwäldern heimisch. Hier bleiben die absterbenden und toten Bäume in den Kernzonen stehen und bieten ihm einen guten Lebensraum.“ Der Dreizehenspecht gilt deshalb auch als sogenannter Wildniszeiger – wo er vorkommt, da ist die Natur ein Stück naturbelassener oder eben wilder, wie hier im Nationalpark Schwarzwald.

Selten ist er aber auch deshalb, weil sein benötigtes Revier nicht gerade klein ist. In den alpinen Nadelwaldlagen der Schweiz, wo die Spechtart noch häufiger vorkommt, werden

gut zehn Brutpaare pro 100 Quadratkilometer gezählt. Das entspricht der gesamten Fläche des Nationalparks. Und von dieser gesamten Fläche ist auch nicht alles nach seinem Geschmack: Der Dreizehenspecht bevorzugt die Höhenlagen um 900 bis 1.100 Meter. Auf den dadurch stark begrenzten Flächen im Nordschwarzwald haben weit weniger Dreizehenspechte Platz. Die Forscher kennen die einzelnen Tiere sozusagen fast persönlich. „Wer allerdings als Besucher mal das Glück hat, einen der wenigen, hier brütenden Dreizehenspechte zu sehen, wird die Tiere leicht erkennen“, so Förschler. Wie der Name vermuten lässt, hat der Dreizehenspecht tatsächlich nur drei statt der sonst bei Spechten üblichen vier Zehen. Zwei sind nach vorn gerichtet, einer ist – typisch Specht – gerade nach hinten gerichtet. Man sieht ihn üblicherweise an der Rinde von absterbenden Borkenkäfer-Bäumen oder an dicken Totholz-Ästen bei der Nahrungssuche. Er ist ähnlich groß wie der viel häufigere Buntspecht, etwa 21 bis 22 Zentimeter lang. Dabei ist er jedoch dunkler und trägt keine rote Färbung. Die Männchen zeigen einen gelben, Weibchen einen schwarzgrauen Scheitel. Beide haben zwei weiße Längsstreifen an den Kopfseiten und einen weißen Streifen entlang des Rückens.

„Die Brutpaare des Dreizehenspechtes sind ihrem Standort mehr oder weniger treu, solange es in der Umgebung genug Nahrung gibt. Sie sind auch keine Zugvögel, sondern bleiben ganzjährig an einem Ort.“ Etwa 3-5 Eier legt ein Pärchen im Jahr und kümmert sich gemeinsam um die Aufzucht. Und nur, wenn die Nahrung knapp wird, etwa, weil es zu viele Spechte für die Fläche werden, fliegen die Vögel weiter auf der Suche nach rar gewordenen, naturbelassenen Nadelwäldern mit nahrhaftem Käferholz. ◆ fra

Galaktischer Spaß in Deutschlands größtem Freizeitpark

Im Herzen des Dreiländerecks begeistert der Europa-Park Jung und Alt mit über 100 Attraktionen und Shows. Auf einer Fläche von 95 Hektar laden 15 europäische Themenbereiche mit landestypischer Architektur, Gastronomie und Vegetation zu einer einzigartigen Entdeckungstour ein. Den Winter haben die Park-Manager für Pflege- und Erweiterungsarbeiten genutzt, und so zeigt sich seit dem 06. April allerhand Neues: Im Traumzeit-Dome gibt „Mission Astronaut“ spektakuläre Einblicke in die Welt der Raumfahrt. In dem fesselnden 360-Grad-Film berichten die Raumfahrer Alexander Gerst und Thomas Pesquet, wie man sich auf das Leben als Astronaut vorbereitet, sich der Flug mit der Sojus-Raumfähre anfühlt und es sich auf der ISS lebt. Die beliebten Attraktionen „Jim Knopf – Reise nach Lumberland“, „Madame Freudenreich Curiosités“ und das „Geisterschloss“ haben zudem an weiteren Szenen und Detailreichtum gewonnen.

Bereits ab diesem Sommer sorgt das Europa-Park „Junior Club-Studio“ im Niederländischen Themenbereich für jede Menge Spaß und Action bei den Kids.

Außerdem eröffnet im Laufe der Saison der farbenfrohe Skandinavische Themenbereich samt Gastronomie- und Shoppingangeboten. Nach einer aufregenden Reise quer über den Kontinent können die kleinen und großen Gäste sowohl in den parkeigenen Erlebnishotels als auch im Camp Resort Kraft für neue Expeditionen tanken. Ab 31. Mai heißt das neue Europa-Park Hotel „Krönasår“ die ersten Besucher willkommen und Ende des Jahres öffnet die atemberaubende Wasserwelt „Rulantica“ mit ihren 25 spannenden Wasserattraktionen, die ein unvergessliches Abenteuer für die ganze Familie garantieren.

Natürlich achte ich auf
Nachhaltigkeit.
Vor allem beim Hausbau.



Mein Haus. Meine Welt.



Verantwortung übernehmen. Für sich,
die Familie, die Umwelt. Mit dem
Pionier für nachhaltiges Bauen treffen
Sie die richtige Wahl. Ökologisch,
partnerschaftlich, fair. weberhaus.de



Wohnmedizinisch empfohlen
von der Gesellschaft für Wohnmedizin,
Bauhygiene und Innenraumtoxikologie e. V.

WeberHaus
Die Zukunft leben

Freundeskreis gründet AG „Engagement“



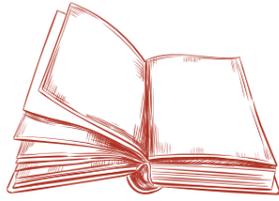
Aktiv werden für die wilde Natur

Der Freundeskreis hat sein großes Ziel, die Gründung des Nationalparks Schwarzwald, erreicht. Doch es gibt weiterhin viele Möglichkeiten, die Arbeit des Nationalparks aktiv zu unterstützen und sich für wilde Natur einzusetzen. Die neue AG „Engagement“ hat sich bei ihrem Gründungstreffen einen Überblick über passende Einsatzbereiche verschafft und vier Aktionsfelder ausgewählt, die sie in diesem Jahr angehen möchte:

- **Arbeitseinsätze im Nationalpark**
Optimierung von Auerhuhn-Lebensräumen, Grindenpflege, Müllsammelaktionen
- **Betreuung von Infoständen**
Der Freundeskreis informiert immer wieder bei Veranstaltungen über Nationalparkthemen, z. B. im letzten Jahr beim Aktionstag für einen Nationalpark Steigerwald in Bamberg oder bei der Veranstaltung „100 Jahre Murgwerk“ in Forbach.
- **Citizen Science**
Bürger schaffen Wissen: Mitwirkung bei der Erfassung von Tieren und Pflanzen im Nationalpark und in der Region.
- **Mitwirkung bei Besucherzählungen**
Zählung der Besucherinnen und Besucher im Nationalpark, Mitarbeit im Organisationsteam

Haben Sie Interesse?

Schicken Sie uns eine Nachricht mit den Aktionsfeldern, die Sie spannend finden (info@freundeskreis-nationalpark-schwarzwald.de oder über unser Kontaktformular). Wir senden Ihnen dann aktuelle Informationen zu.



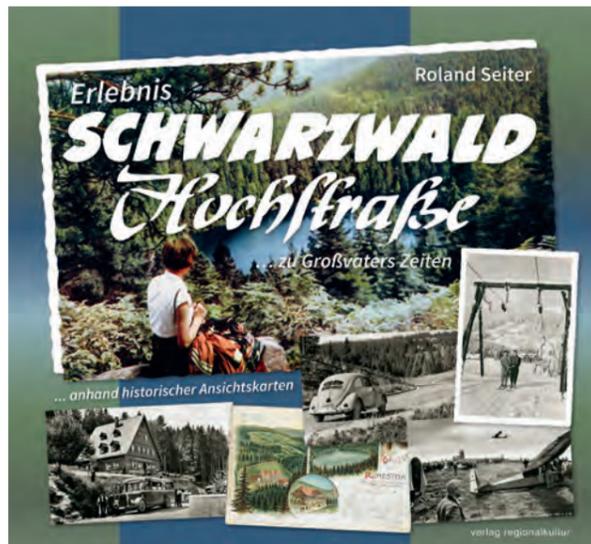
Buchverlosung

„Erlebnis Schwarzwaldhochstraße zu Großvaters Zeiten“

Baden-Baden. Prachtvolle Wälder, einmalige Natur. Die Schwarzwaldhochstraße gehört zu Europas schönsten Touristikstraßen. Inmitten grüner Tannenwälder führt sie die Besucher über 60 Kilometer von Baden-Baden bis Freudenstadt. Die Schwarzwaldhochstraße ist ein Erlebnis! Und das war sie auch schon zu Großvaters Zeiten, als man Ende der 1920er Jahren mit dem Bau begann. Das Buch „Erlebnis Schwarzwaldhochstraße zu Großvaters Zeiten“ von Roland Seiter entführt den Leser auf 108 Seiten mit über 400 Bildern in diese Zeiten. Wie sah es da oben auf der Höhe Ende des 19. Jahrhunderts eigentlich aus? Seinerzeit waren die prächtigen Höhenhotels und Kurhäuser Plättig, Sand, Hundseck und Ruhestein bereits in Betrieb. Was gab es damals und im anschließenden 20. Jahrhundert an Sehenswürdigkeiten, als noch der Kraftpostbus und der VW Käfer die Besucher nach oben brachte? Und: Wie hat sich die einmalige Landschaft links und rechts der Schwarzwaldhochstraße entwickelt und verändert? Dazu wirft das Buch auch Blicke in die Täler, die von der Hochstraße Richtung Rhein und Murg verlaufen. Autor Roland Seiter, 1956 in Bühl geboren, aufgewachsen in Kappelwindeck, kennt die Schwarzwaldhochstraße bereits seit seiner Kindheit wie seine Westentasche. Es ist bereits sein viertes Buch über die Geschichte Baden-Badens und der Region. ◆ red

**Buchverlosung
„Das Kalte Herz“**

In der vergangenen Herbst/Winter-Ausgabe des Nationalpark Schwarzwald Magazins hat der Freundeskreis ein Exemplar des neuaufgelegten Märchenklassikers verlost. Die Gewinnerin ist Frau Ingeborg K. aus Bühl, herzlichen Glückwunsch!



Interessenten schreiben bitte eine E-Mail an:
info@pro-nationalpark-schwarzwald.de
Einsendeschluss: 31.07.2019
Stichwort: „Buchverlosung Erlebnis Schwarzwaldhochstraße“. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Mehr Natur geht nicht!

Von Agathe Paglia

100 Jahre gibt es sie schon in Baden-Württemberg, die Jugendherbergen. 48 von bundesweit 500 zählen zum Landesverband. Nur zwei davon sind Umwelt-Jugendherbergen. Eine steht im schwäbischen Bad Urach, die andere mitten im Nationalpark Schwarzwald – in Forbach-Herrenwies.

In einem Hochtal zwischen dem Winzerort Bühlertal und der Schwarzenbachtalsperre, auf 800 Meter Höhe, steht die FRANZ-KÖBELE-JUGENDHERBERGE. Der Wald, ein Tennisplatz und gut 1,5 Hektar Naturwiesen flankieren das 2.100 Quadratmeter große Gebäude. Nah an Wanderwegen oder Loipen gelegen ist es die ideale Unterkunft für alle Aktivurlauber und Naturfreunde, die einen Jugendherbergsausweis besitzen. Erlebnispädagogik zählt zum Herbergsangebot. Sie wird in den hauseigenen Werkstätten oder im Gelände umgesetzt und von Schulklassen, Familien oder Vereinen gleichermaßen genutzt – ganz nach Herbergsphilosophie: günstig übernachten, gemeinsam Natur erleben und begreifen. Kinder und Jugendliche schauen den Seen auf den Grund oder den Bäumen auf die Rinde. Sie verbessern ihre Fertigkeiten beim Klettern auf Kisten oder beim Abseilen von Bäumen, arbeiten mit Naturmaterialien und bauen im Sommer Flöße oder im Winter Iglus. Auch Exkursionen mit den Rangern und Guides des Nationalparks – sei es auf dem Luchs- oder Wildnispfad – können in den Aufenthalt eingebunden werden.

Biozertifiziert
 Umweltliebe endet in der Umwelt-Jugendherberge Herrenwies weder bei der Energiegewinnung noch an der Küchentür: Sie ist bio-zertifiziert. 30 Prozent der Speisen

stammen aus biologischem Anbau, aus fairem Handel oder aus der Region. Zubereitet werden sie von Herbergsleiter Sven-Christian Stohr. Er ist gelernter Küchenmeister und Hotelbetriebswirt. Zusammen mit seiner Frau Darina betreibt er die Umwelt-Herberge seit 2006. Bis auf die Weihnachtstage ist sie immer geöffnet. Neben den Herbergseltern sorgen 15 Mitarbeiter und zwei Honorarkräfte für einen reibungslosen Ablauf.

Platz für viele
 Das Haus verfügt über 125 Stockbetten, verteilt auf 31 Doppel- und Mehrbettzimmer – und ein Einzelzimmer. Bei fünf Doppelzimmern sind Dusche und WC integriert, zwei Zimmer sind barrierefrei. Vier Aufenthaltsräume bieten Platz für je 35 Personen. Sie sind lichtdurchflutet, teilbar und mit moderner Tagungstechnik ausgestattet. Gäste, die während ihres Aufenthalts auch über den Waldrand hinaus blicken möchten, besuchen die Caracalla-Therme im siebzehn Kilometer entfernten Baden-Baden oder fahren in etwas mehr als einer Autostunde nach Straßburg oder in den Europapark Rust.

Kosten pro Übernachtung mit Frühstück ab Euro 22,50. Weitere Informationen zu Angeboten und Region unter: www.jugendherberge-herrenwies.de



HEILSTOLLEN NEUBULACH

Reine Frische einatmen, tief und wohl-tuend Atem schöpfen - ein Geschenk der Natur im Heilstollen Neubulach!

BESONDERE SCHÖNHEIT

NATÜRLICHE GEFILTRTE LUFT

ABSOLUTE RUHE

REIZFREIE ATMOSPÄRE

Tel. +49 (0) 7053 9695 10
www.neubulach.de/heilstollen



1053 Meter über dem Alltag

Von Agathe Paglia

DER SCHLIFFKOPF IST DAS ÄLTESTE NATURSCHUTZGEBIET AUF DEN HÖHEN DES NORDSCHWARZWALDS – SEIT 1938.

Er zählt zu den schönsten Fleckchen des Nationalparks. Mehrere Fernwanderwege kreuzen ihn. Wer nur einen halben Tag lang frische Luft und endlose Panoramen genießen möchte, ist auf dem Rundwanderweg vom Schliffkopf bis zum Ruhestein bestens aufgehoben – egal zu welcher Jahreszeit.

Sein Untergrund ist aus Bundsandstein. Wind und Eis der letzten Eiszeit haben seine urwüchsige Form geschliffen. Wilde Wälder bewachsen die hochmoorartige Gipfelregion. Sie ist zu jeder Jahreszeit eine Augenweide. Im Frühling sind die Heideflächen bunt gesprenkelt, im Herbst leuchten Borsten- und Pfeifengras in besonders intensiven Farben von Ockergelb bis Rot. Die Grindenflächen sind Heimat von Auerhühner bis Zitronengirlitze, Wiesenpiepern bis Fledermäuse – und zahlreicher Insekten. Wollgras sprenkelt Weiß in die grünen Facetten der Wiesen, die in den warmen Monaten von Schafen und Kühen beweidet werden. Im Winter sind die Grinden oft von meterhohem Schnee bedeckt. Dann ziehen Schneeschuhwanderer oder Langläufer ihre Spur durch die Hochebene und durch eine unvergleichliche Ruhe mit grandiosen Ausblicken: Unter blauem Himmel sieht man im Osten bis zur Schwäbischer Alb, zum Südschwarzwald und im Westen in die Rheinebene bis hinüber zu den Vogesen. Eine bronzene Tafel auf dem Gipfel des Schliffkopfs erläutert die Panoramen.



Gesamtlänge der Route:
Durchschnittliche Gehzeit:
Schwierigkeit:

11,4 Kilometer
3 Std. ohne Pausen
leicht



Schliffkopf und Ruhestein sind auch per Bus zu erreichen.

DIE ROUTE DES RUNDWEGES

- Einstieg zum Gipfel: direkt hinter dem Nationalpark-Hotel Schliffkopf
- am Gipfel der roten Raute, dem Westweg, folgen
- zunächst ist er ein schmaler Pfad, er mündet in einen breiten Wirtschaftsweg
- nach etwa 300 Meter folgt eine Gabelung, zwei Wege führen zum Ruhestein: Auf dem schmalen Westweg bleiben und nach rechts abbiegen
- die Schwarzwaldhochstraße überqueren Richtung Skisprungchanzenanlage
- dem Weg folgen, er führt zunächst zum Wanderheim und dann zum Naturschutzzentrum Ruhestein. Dort lohnt ein Einkehrschwung. Eine Ausstellung erzählt vieles über Tiere, Pflanzen und Kultur der Region.
- auf dem Rückweg die gelbe Route nehmen, Richtung Melkerekopf.
- erneut die Schwarzwaldhochstraße queren
- dem 1000m-Weg folgen, um Vogels- und Melkerekopf
- der Weg folgt zahllosen Windungen
- an der Jakobshütte nach links abbiegen, über den Schliffkopfgipfel zurück zum Ausgangspunkt gelangen: dem Parkplatz beim Nationalpark-Hotel Schliffkopf

NATIONALPARK-STECKBRIEF

Nationalparkfläche: 10 062 ha
Teilgebiet Nord: 2 447 ha
Teilgebiet Süd: 7 615 ha
Höhen und Tiefen: 470 bis 1 151 m über NN
Eigentum: Land Baden-Württemberg, Stadt Baden-Baden
Gründung: Inkrafttreten des Nationalparkgesetzes am 01.01.2014
Leitung: Dr. Wolfgang Schlund und Dr. Thomas Waldenspuhl

Öffnungszeiten und Preise:
Infozentrum beim Ruhestein:
 1. Mai – 30. September: Di – So, Feiertage 10-18 Uhr,
 1. Oktober – 30. April: Di – So, Feiertage 10-17 Uhr
Geschlossen: montags, 24./25. Dezember, 31. Dezember und 1. Januar, Karfreitag

Eintritt frei.
Anschrift:
 Nationalpark Schwarzwald
 Schwarzwaldhochstraße 2, 77889 Seebach
 Tel. +49 7449 92998-0, Fax +49 7449 92998-499
 info@nlp.bwl.de
 www.schwarzwald-nationalpark.de



Bei Fragen zum Magazin wenden Sie sich bitte an den Freundeskreis Nationalpark Schwarzwald e.V., den Kontakt finden Sie im Impressum. Vielen Dank!

Anreise zum Nationalparkzentrum mit dem ÖPNV
 Sie können den Ruhestein – und damit das Nationalparkzentrum – auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen.
Nationalparkticket
 Seit Juni 2016 bietet das Nationalparkticket unseren Gästen die Möglichkeit, das gesamte Gebiet des Nationalparks Schwarzwald verbundübergreifend (KVV, TGO und vgf) mit einem einzigen

IMPRESSUM

Nationalpark Magazin
 Auflage 200 000 Exemplare

Herausgeber
 Freundeskreis Nationalpark Schwarzwald e.V.
 Postfach 0612
 72263 Baiersbronn
 Ansprechpartner: Dr. Christian Köppel
 info@pro-nationalpark-schwarzwald.de
 freundeskreis-nationalpark-schwarzwald.de

Produktionsleitung und Redaktion
 Stefan Dangel
 Jürgen Wünsche
 wu@mps-agentur.de

Druck
 Konradin-Druck GmbH
 Kohlhammerstraße 1-15
 70771 Leinfelden-Echterdingen

Anzeigen
 Alice Beate Merk
 Tel.: +49 711 90114040
 E-Mail: abm@merkkom.de

Utz-Joachim Franz
 Tel.: +49 711 7942711
 E-Mail: uf-vertrieb@online.de

Gestaltung & Layout
 Zeitwerk GmbH
 Art Direction: Nadine Lucia Lasogga
 Ludwig-Erhard-Straße 2
 76275 Ettlingen

Bildnachweise:
 Titel: Shutterstock, Seite 3 Dr. Flavius Popa • Jürgen Wünsche • Shutterstock, Seite 4 und 5 Shutterstock, Seite 6 Agathe Paglia • Shutterstock, Seite 8 Shutterstock, Seite 10 Walter Finkbeiner, Seite 11 links Dr. Flavius Popa • rechts Walter Finkbeiner, Seite 12 links Walter Finkbeiner •

rechts Carmen Richter, Seite 13 Franziska Schick • Anima Stiftung gGmbH, Seiten 14 Shutterstock, Seite 15 oben Agathe Paglia • unten Landratsamt Rastatt • Shutterstock, Seite 16 privat, Seite 17 Shutterstock, Seite 18 Shutterstock, Seite 20 Shutterstock, Seite 21 Shutterstock, Seite 22 Shutterstock, Seite 23 Shutterstock, Seiten 24 bis 27 Jürgen Wünsche • Shutterstock, Seite 28 und 29 Naturpark • Shutterstock, Seite 30 Freundeskreis • Shutterstock, Seite 31 Naturpark • Shutterstock, Seite 32 Shutterstock, Seite 33 privat • Shutterstock, Seite 35 Ernst Kafka, Seite 36 Grafik Nationalpark • Shutterstock, Seite 37 Shutterstock, Seiten 38 und 39 Winfried Rothermel • Shutterstock, Seite 41 Landkreis Rastatt • Shutterstock, Seite 42 Agathe Paglia • Shutterstock, Seite 43 Shutterstock, Seite 44 Agathe Paglia • Shutterstock, Seite 45 Walter Finkbeiner, Seite 46 Shutterstock, Seite 47 Shutterstock, Seite 48 Shutterstock • privat, Seite 49 privat • Shutterstock, Seite 50 Maisenbacher.





Ein Stück Schwarzwald für

Daheim 

Bei uns in Freudenstadt gibt es viel zu erleben und vor allem viel zu erschmecken!

Wäre es da nicht schön, etwas von den regionalen Gaumenfreuden mit nach Hause zu nehmen? Zum Beispiel den herzhaften Schwarzwälder Schinken, der seit Jahren nach unserem eigenen Familienrezept hergestellt wird. Mit erlesenen Gewürzen verfeinert, in unseren Backstein-Kammern mild geräuchert und an Schwarzwälder Luft gereift, ist er unser Stück „Daheim“ für Sie. Wir freuen uns, Ihnen all unsere Schwarzwälder Spezialitäten im Direktverkauf in unserem Lädle anbieten zu können.

Ihre Familie Wein

Direktverkauf ab Räucherei in unserem Lädle: Mo. - Fr. 7.30 - 18.00 Uhr und Sa. 7.30 - 13.00 Uhr
Hermann Wein GmbH & Co. KG • Schwarzwälder Genussmanufaktur
Dornstetter Str. 29 • 72250 Freudenstadt - Musbach • Telefon 07443 2450
Besuchen Sie uns auch online unter: www.schinken-wein.de